



Nr. 180.

Breslau, Dienstag den 5. August.

1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (Tagesneuigkeiten, die Kirchenkarte Deutschlands, die protestantischen Lichtfreunde). Aus Magdeburg, Erfurt, Elbing (die Theuerungszölle), Köln, Koblenz (Besuch des Königs), Elberfeld, Mühlheim und Hagen. — Aus München, Stuttgart, Koburg, Frankfurt a. M., Hamburg, Mitteldeutschland (die constitutionellen Staaten). — Aus Wien. — Schreiben aus Warschau. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London und Dublin. — Aus Brüssel. — Aus der Schweiz. — Aus Rom. — Aus Stockholm. — Aus Kopenhagen (Lehmann). — Aus der Türkei.

Inland.

Berlin, 3. August. — Sr. Majestät der König haben Allernädigt geruht, dem Rittmeister v. Mohr vom 3ten Bataillon (Havelberg) 24sten Landwehr-Regiments auf Dannewalde bei Kyritz den St. Johannis-Orden; dem Grafen Karl Lazarus Friedrich Ludwig Gebhard Hendel von Donnersmark und dem bei Allerhöchstherrn Gesandtschaft in Kopenhagen angestellten Legations-Secretair Arnold Ernst Julius von Schack die Kammerherrnwürde; so wie dem Oberlandes-Gerichts-Rath v. Chelmski zu Posen, bei seiner Versetzung in den Ruhestand, den Titel eines Geheimen Justizraths zu verleihen.

Ihre königl. Hoheiten die Prinzessin Karl und Höchsteren Tochter, die Prinzessin Anna, sind nach Weimar abgegangen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. Trott, Major a. D., zuletzt Comdr. des 3. Bats. 27. Ldw.-Rgt., der Char. als Oberst-Lt. beigelegt. Abschiedsbewilligungen: v. Pallandt, Oberst u. Comdr. des 1. Ulan.-Rgt., als General-Major mit Pension der Abschied bewilligt. v. Schellha, v. Bredow, Sec.-Lt. vom 4. Kür.-Rgt., scheiden aus. v. Lepell, Major von der 2ten Gen.-Brig., als Oberst-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorsch. Abz. f. W. und Pension der Abschied bewilligt. Bei der Landwehr: Habelich, Sec.-Lt. vom 2. Bat., Heggenberger, Pr.-Lt. vom 3. Bat. 6. Rgt., diesem als Hauptm., beiden mit der Armee-Unif. mit den vorsch. Abz. f. W., Schwemmler, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 7. Rgt., als Pr.-Lt. mit der Rgt.-Unif. mit den vorsch. Abz. f. W., der Abschied bewilligt.

(Westf. M.) Die Gerüchte in Beziehung auf den Austritt des Cultusministers Hrn. Eichhorn tauchen immer aufs Neue wieder auf. — Aus vollkommen glaubwürdiger Quelle kann ich die Mittheilung machen, daß es den Bemühungen des Fürstbischöfs von Breslau gelungen ist, die endliche Besetzung der erledigten Lehrstühle an der katholisch-theologischen Facultät zu Breslau zu veranlassen. Nachdem schon vor einiger Zeit durch Ministerialrescript die erforderlichen Wohnungen angewiesen worden sind, haben Se. Majestät der König geruht, der Breslauer katholischen Facultät eine jährliche Summe von 1000 Thlr. durch Cabinetsordre zu bewilligen. Dem berühmten Theologen Staudenmeier zu Tübingen soll eine theologische Professur und zugleich ein Canonat im Breslauer Kapitel angetragen seyn.

*** Berlin, 2. August. — Ein Schreiben, das vorgestern an einen der hiesigen Herren Gesandten eingelaufen ist, brachte eine Art von Programm über die Feierlichkeiten mit, welche bei dem Empfange der Großbritannien Majestät und während ihres Aufenthaltes in der Heimath ihres erlauchten Gemahls stattfinden werden. Nach diesen Mittheilungen wird sich die junge Königin nur 6 Tage in Coburg und 2 Tage in Gotha aufhalten. Die Ankunft eines Erzherzogs von Oesterreich zur Begrüßung der hohen Gäste, und die vieler anderen Fürsten und hoher Herren, wird darin als bestimmt angegeben, dagegen der Besuch des Königs von Preußen nur in Aussicht gestellt. — Außerordentlich groß wird morgen die Zahl der Gäste in Potsdam sein. Man betrachtet es von hier aus als einen dem Herzen

und der dankbaren Erinnerung genügenden Tribut, das Denkmal eines Herrschers enthüllen zu sehen, der als ein wahrer Vater des Landes fast durch ein halbes Jahrhundert im milden Ernst und mit dem schönen Ruhme des Gerechten beglückt und beglückend regierte. Die Potsdamer Eisenbahn wird an diesem Tage wieder ganz besonders ihre Rechnung finden. Was die Errichtung des Denkmals anbetrifft, so hofft man nun, daß die erste Residenz in dieser Hinsicht bald der zweiten folgen wird, damit die bereits erwählten und zum Theil zur Legung zum Grundsteine bezeichneten Stellen nicht länger leer bleiben, und endlich auch den zahlreichen Verehrern Friedrich des Zweiten die Freude wird, den großen König in seiner ganzen Eigenthümlichkeit dargestellt zu sehen, wie unsere Väter und denselben schilderten. — Heute Mittag um 12 Uhr fand die 50jährige Stiftungsfeier des medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut statt. Am 2. August 1795 unterzeichnete König Friedrich Wilhelm der Zweite die Stiftungsurkunde dieser wichtigen Pflanzschule der Ärzte unserer Armee. Den Vorschlag und Plan dazu hatte der berühmte, zu einem hohen Lebensalter gelangte erste General-Stabsarzt Dr. Örke geliefert. Seine Büste schmückt auch den Vorhof und Garten der Anstalt. — Seit einigen Tagen bemerkt man lange Züge von Tagelärkern, meistens Schleier, welche sich nach der Berlin-Hamburger Eisenbahn begeben, wo die Arbeiten fast auf der ganzen Linie oder doch wenigstens auf mehreren Stationen zugleich sehr eifrig betrieben oder fortgesetzt werden. Auch die Jüterbogk-Rißer Bahn soll noch in diesem Monat zwischen Jüterbogk und Herzberg in Angriff genommen werden. Der Fortsetzung der Potsdamer Bahn nach Magdeburg sollen sich bedeutende Schwierigkeiten in Beziehung auf die Übergänge in dem an Wasser und Sümpfen reichen Terrain zwischen Potsdam und Brandenburg entgegen stellen.

† Berlin, 1. August. — Da ich in einem frühern Schreiben die kürzlich hier erschienene Kirchenkarte Deutschlands von Kutscher, wie es im Interesse der Zeitungsleser und im Werthe der genannten kartographischen Arbeit begründet lag, angezeigt habe, so dürfte es mir wohl gestattet sein, mit einigen Worten die Angriffe zu beleuchten, welche dieselbe seitdem durch einen hiesigen Referenten in der Breslauer Zeitung und nun auch in der hiesigen Vossischen erfahren hat. In der letztern unterzeichnet der Referent sich deutlich genug mit der Schiffe A. L. W., um darunter den bekannten Dr. Wöniger zu erkennen. Er benützt die ihm wohl von Außen her gebotene Gelegenheit, sich durch eine Vergleichung der erwähnten Karte mit einer soeben erschienenen kartographischen Spielerei über die Religions- und Confessions-Verhältnisse des preussischen Staats von dem Geographen Löwenberg als gründlichen Kenner der Geographie und vornehmlich der Kartographie zu bekunden, wie er denn im Tache der Romanschreiberei, der Publizistik, der Jurisprudenz, der Nationalökonomie u. seine Fähigkeiten hinreichend geltend gemacht hat. Es kann mir an dieser Stelle unmöglich darauf ankommen, in eine spezielle Widerlegung des erwähnten Vossischen Zeitungs-Referats über die beiden Karten einzugehen; nur habe ich die gegründete Ursache, anzunehmen, daß dasselbe seinem wesentlichen Inhalte nach nicht aus der Feder des unterzeichneten Referenten, sondern desjenigen herrührt, dessen Karte wir in Uebereinstimmung mit Kennern eine Spielerei genannt haben, die für Kinder allerdings ihren Werth haben mag und auch für Referenten, die darin eben so viel Geist als Kenntnisse finden, wenn Judengemeinden durch langbärtige Köpfe, Mönchs- und Nonnenköpfe durch kleine zierliche Mönchs- und Nonnenfiguren auf der Karte zur Anschauung gebracht werden. Wir wiederholen unser früher ausgesprochenes Urtheil über die Kutscher'sche Karte, daß dieselbe in unsern Tagen eine lehrreiche und willkommene Gabe für alle Zeitungsleser sein dürfte, und versichern, daß dieses Urtheil rein und allein aus unserer Kenntniß in geographischen Dingen entsprungen ist, mit denen wir uns vorzugsweise und fast ausschließlich ein Jahrzehend beschäftigt haben. Bei dieser Gelegenheit mag es nun auch erlaubt sein, Ihre Leser auf ein hieselbst soeben erschienenes „Reisehandbuch für die Sudeten“ aufmerksam zu machen. Der Verfasser desselben, Dr. Schweiger, der

hier als Lehrer fungirt, ist Schleier von Geburt und hängt, wie er selbst im Vorwort es ausspricht, an den lieben Bergen seines Vaterlandes, die er als Gymnasiast und Student nach allen Richtungen hin durchstrichen hat, mit warmer und inniger Liebe; daher fühlte er sich auch vorzugsweise zu der ihm übertragene Arbeit berufen und widmete ihr mehr als die gewöhnliche Sorgfalt, die er als Geograph von Fach ihr zu widmen veranlaßt und verpflichtet war. Hierin wurde er aber durch die ebenso freundlichen als genauen Mittheilungen vieler lieben Landsleute und früheren Studiengenossen, die noch jetzt im Bereiche der Sudeten wohnen, und denen er hiermit seinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen sich gedrungen fühlt, auf das Bereitwilligste unterstützt. Es wäre wohl überflüssig, zu bemerken, daß bei diesem neuen Wegweiser durch die Sudeten, dem eine kurze Skizze einer Reise durch die sächsische Schweiz angehängt ist, die vorhandenen Werke und Metreallien ähnlichen Inhalts sorgfältig und kritisch benutzt worden sind. Durch die vielseitige Unterstützung, welche dieser neue Wegweiser bei seiner Ausarbeitung gefunden zu haben scheint, durch die Benutzung aller auf den Gegenstand bezüglichen Forschungen ergiebt es sich wohl von selbst, daß in demselben jedem Reisenden durch die Sudeten ein so angemessenes literarisches Hilfsmittel geboten ist, wie es die Gegenwart erheischt. Eine sehr sauber und sorgfältig bearbeitete Karte der Sudeten ist dem Buche hinzugefügt.

† Berlin, 2. August. — Die erste Versammlung hiesiger protestantischer Lichtfreunde fand gestern Abend um 8 Uhr in einem der Zeltlokale vor dem Brandenburger Thore statt. Obgleich keine öffentliche Einladung zu dieser Versammlung ergangen war, und die Kenntniß von derselben sich nur in einigen Privatkreisen verbreitet hatte, fanden sich doch mehrere hundert Personen dazu ein. Wenn man den Stand der Geisteswelt ausnimmt, so mochten wohl so ziemlich alle übrigen Stände in dieser Versammlung vertreten sein. Für die Zahl der Versammelten war das Lokal zu eng, und man sah sich genöthigt, einen Gartenraum zu der Verhandlung zu benützen. Diese war im Ganzen einfach und kurz und wurde auf keine Weise von Außen gestört, wenn man es nicht eine Störung nennen will, daß in der Nähe Concertmusik gemacht wurde, die bisweilen in die Reden der einzelnen Wortführer hineintönte. Da die zu unterzeichnende Erklärung, welche ich gestern mittheilte, gedruckt vorlag, so kam es nur darauf an, dieselbe den Versammelten plaussibel zu machen, und diese zum Untersreiben zu vermögen. In dieser Absicht eröffnete ein Privatdozent an der hiesigen Universität die Verhandlung mit einigen Worten, in welchen er leise Andeutungen über die Nothwendigkeit einer freien, unumwundenen protestantischen Erklärung gegen das Getreibe und die Eingriffe einer hierarchischen Partei in die Gewissens- und Lehrfreiheit gab. Er verlas sodann die Erklärung, welche er auch mitunter Adresse nannte, und versuchte sich auf eine Erläuterung ihrer einzelnen Punkte einzulassen, stand jedoch von diesem Vorhaben bald ab, indem es ihm wohl zweckmäßiger erscheinen mochte, daß andere Personen aus der Gesellschaft mit ihren Bemerkungen über diesen Gegenstand gehört würden, weshalb er auch seine Anrede an die Versammelten mit einer darauf bezüglichen Aufforderung schloß. In Bezug auf den Inhalt der Erklärung schien die Versammlung wohl ziemlich einverstanden zu sein. Was aber diesem oder jenem vielleicht als mangelhafter Ausdruck oder Fehler in der Form erschien, das ließ sich natürlich nun nicht mehr ändern, abgesehen davon, daß in solchen unwesentlichen Dingen immer unter größern Massen abweichende Ansichten stattfinden müssen; diese aber gleichfalls für die Sache unwesentlich sind. Während sich somit keine Opposition gegen die Erklärung in der Versammlung bemerklich machte, versuchten andererseits noch mehrere Redner, die Nothwendigkeit eines solchen Schrittes, wie ihn die Versammlung zu thun im Begriff stünde, näher zu begründen, indem sie auf einzelne Thatfachen hinwiesen, die innerhalb der Partei, gegen welche jene Erklärung gerichtet sei, seit Jahresfrist vorgekommen wären, und die hinreichend den hierarchischen Sinn und das fanatische Wesen derselben bekundeten. Von anderer Seite wurde die Versammlung aufgefordert, das, was sie zu

thum beabsichtige, so schnell wie möglich auszuführen, weil vielleicht im Verzuge Gefahr liege; es käme hier weniger auf's Reben, als auf eine That an. Dies setzte derselbe Redner noch weiter auseinander. Einer der Anwesenden, ein Mann, der in letzter Zeit den Verlinern hinreichend bekannt geworden ist durch seine eigenthümliche Tracht, wozu gehört, daß er zu jeder Jahreszeit unbedeckten Hauptes die Straßen durchwandert, und der auch vor einiger Zeit einen „Verein für den inwendigen Menschen“ hier zu Stande zu bringen suchte, trug darauf an, daß man den Ausdruck „eine gewisse Partei“ in der Erklärung durch eine bestimmtere Bezeichnung ersetze. Ihm wurde die nähere Bezeichnung dieser Partei, wie sie in der Erklärung aufgenommen ist, entgegen gehalten. Als die Frage aufgeworfen wurde, ob auch andere Confessionsverwandten, wie Katholiken und Juden jene Erklärung zu unterzeichnen berechtigt wären, erläuterte ein Redner diese Frage dahin, daß die Erklärung gerade deshalb so allgemein abgefaßt sei, um jeden Menschen, der sich von den Bestrebungen jener Partei in seiner Gewissensfreiheit bedrängt und bedroht fühle, an dem Protest Theil nehmen zu lassen. Mit dieser Erklärung der Fragen schien sich die Versammlung vollkommen einverstanden zu erklären. Man schritt darauf zum Unterzeichnen, und es mögen an dem gestrigen Abend wohl 2—300 Unterschriften gesammelt worden sein. Da nun aber Tausend Exemplare jener Erklärung gedruckt, vertheilt und in Circulation gesetzt sind, so läßt sich erwarten, daß in den nächsten Tagen dieselbe mit mehreren Tausend Unterschriften versehen durch die öffentlichen Blätter bekannt werden dürften, falls sie auf keine sonstigen Schwierigkeiten stößt. Schließlich wurde der Versammlung noch angezeigt, daß am 12ten d. M. Herr Pastor Uhlich hier eintreffen würde und dadurch eine passende Gelegenheit geboten sei, eine zweite Versammlung abzuhalten.

Magdeburg, 31. Juli. (D. A. Z.) Eine so eben hier erschienene Schrift: „Die Trennung der Deutsch-Katholiken von Rom, in ihrem Ursprung und Fortgange dem deutschen Volke erzählt von W. Schulze“ ist der deutsch-katholischen Gemeinde Magdeburgs zur Einweihungsfeier ihres Gotteshauses gewidmet und enthält eine Abbildung des Innern dieses Gotteshauses, welches, das erste deutsch-katholische in Deutschland, durch die Einfachheit und edle Würde, die überall in seinem Innern herrschen, einen wohlthuenden, ja einen rührenden Eindruck auf den Beschauer macht.

(Elbf. Z.) Vor wenig Tagen hatten wir hieselbst Gelegenheit, den entschiedenen Nutzen des Turnens im Heere zu beobachten, indem eine Abtheilung des Fußvolkes bei einem Angriffe auf die Stadt mit Saab und Pack, Gewehr und Waffe rasch über Wall, Graben und Mauern setzte und so ohne hinlängliche Hindernisse zu finden, bis zur Hauptwache gelangte.

Erfurt, 31. Juli. — Se. Maj. der König hat für die hiesigen Dürftigen 100 Stück Frd'or. dem Oberbürgermeister überreichen lassen.

Elbing, 28. Juli. — In der Königsb. Z. heist es in einem Artikel gegen die Schutzzölle*) u. a.: Wer eine schlechte Sache führt und die Wahrheit fürchten muß, scheut sich wohlweislich vor der direkten logischen Diskussion. In der Taktik der Merkantiliten liegt es, alle Angriffe auf sie und ihre Sache unberücksichtigt zu lassen; und nur ausnahmsweise geben sie sich einen schwachen Anschein des Polemistens, indem sie ein paar unserer Argumente entstellen, um ein paar eigene Sophismen wieder anbringen zu können. Sie scheinen sogar sich jetzt förmlich verschworen zu haben, nicht einmal die Namen Derjenigen zu nennen, welche das System der Zollerhebung grüßlich angegriffen haben. Höchstens erwähnen sie bisweilen mit Umschweifen und von Weitem: „Die Stimmen an der Dtsche, die Eiferer an Pregel und Oder, die Engländer und ihre Agenten.“ — Durch solches Ignoriren hat das Reich der Ignoranz, wie die Geschichte weiß, sich niemals retten können. Der große Irrthum, vor dem wir im Allgemeinen nachdrücklich warnen möchten, ist der, daß „blühendes Gedeihen“ durch irgend ein Zollsystem überhaupt gebracht werden könne. Industrielles Gedeihen kann nur durch Anhäufung und Ausbildung der Produktionsmittel, durch Betriebbarkeit in den von den Landesverhältnissen meist begünstigten Zweigen und Sparsamkeit, überhaupt durch einen sittlich und politisch gesunden Volkszustand nebst reichen Naturquellen gebracht werden. England hat diese Erfordernisse in höherem Maße als andere Länder besessen und dadurch, nicht durch sein Zollerhebungssystem, ist es weiter als Andere gekommen; andere Länder haben bei geringern Mitteln das Zollerhebungssystem noch strenger angewandt, ohne „blühendes Gedeihen“ zu erzielen. England soll durch Abwehr fremder Konkurrenz sich gehoben haben? Bei seinem Boden, seinem Mineralreichthum, seiner Insellage, seiner Volksfreiheit und Volkskraft, seinen eroberten Besitzungen in allen Himmels-

strichen, wessen Konkurrenz hätte ihm gefährlich werden können? Glaubt man in allem Ernst, daß es von der Errichtung von Zollhäusern abgehangen habe, ob, mit allen jenen Bedingungen des erwerblichen Gedeihens, England reich oder arm werden sollte? Und die, welche solchen geschichtswidrigen Unsinns aussprechen, zeichnen sich als „utopischen Theorien!“ — Zollsysteme, welche den Schlandrian beschützen und das Interesse des Einen dem des Andern opfern, Trägheit und Zwietracht, die beiden verderblichsten Gifte des sozialen Lebens, erzeugen, bringen nie und nimmermehr „blühendes Gedeihen.“

Elbing, 31. Juli. — Ein der hiesigen Kaufmannschaft vorgelegter Entwurf zu einer Petition gegen die jetzt so bedrohlichen Zollerhebungszölle lautet wie folgt: „Jedes Hinausschrauben der Preise einheimischer Fabrikate, vermittelst einer Tarifoperation, bewirkt immer nur ein Hinüberspielen des Geldes aus der einen einheimischen Tasche hinaus in die andere hinein. Weit entfernt also einen nationalen Gewinn ausmachen zu können, verträgt sich Solches eben so wenig mit der Gerechtigkeit, als mit einer gesunden Staatswirtschaft überhaupt. Für die jetzt mehrseitig beantragte Erhöhung der Eingangszölle auf fremde Fabrikate fehlt es nicht nur an allen und jeden Motiven, sondern der damit verknüpfte gewaltthätige Eingriff in den Gang einheimischer Industrie müßte gerade für diese letzte die verderblichsten Folgen erweislich nach sich ziehen. — Die veröffentlichten statistischen Nachweise zeigen bei der vorerwähnten Industrie in Wolle und Baumwolle, besonders bei der Spinnerei, unter den bestehenden Tarifsätzen, eine rasche und stetige Ausdehnung, welche auf gute Rentabilität dieser Erwerbszweige für die Unternehmer schließen läßt. Trotz dessen fordern dieselben eine sehr beträchtliche Erhöhung des Eingangszolls auf wollenes und baumwollenes Garn. Dadurch würde zunächst das Material für den Weber vertheuert und der Absatz seiner Waaren wegen erhöhter Produktionskosten vermindert werden. Wir vermögen nicht einzusehen, wie es sich mit der Sorge für Beförderung der Industrie vertrüge, wenn man das Interesse der hauptsächlichsten Fabrikationsthätigkeit, nämlich das der Weberei, solchermaßen verletzete. Die zugleich erbetene Gewährung eines Rückzolls bei der Ausfuhr gewebter Waaren würde die Schädlichkeit der Garnvertheuerung nur für den auswärtigen, keineswegs aber für den siebenmal größeren inländischen Absatz neutralisiren, wäre also nur eine geringe Linderung des durch den erhöhten Garnzoll bewirkten Uebels. Eben so trügerisch wäre das Vorgehen, der Webereiindustrie durch ferner erhöhte Zölle auf fremde Zeuge Schadenersatz für die Vertheuerung des Garns zu verschaffen; denn unter den jetzigen Tarifsätzen vermindern sich die Einfuhren derselben von Jahr zu Jahr dermaßen, daß von baumwollenen Zeugen nur noch 9060 Etr., meistens bloß als Musterstücke, 1843 her-einkamen, während die eingeführten Wollenzeuge in 1844, zum Betrage von 32,796 Etr., zu einer ganz anderen Gattung als die deutschen gehören und auf den Absatz dieser keinen Eindruck machen. Die vereinsländische Webereiindustrie führt übrigens nach fremden Märkten etwa 250,000 Etr. Zeuge aus; folglich muß sie viele Fabrikate eben so gut und billig, als die Franzosen, Belgier und selbst die Engländer, liefern; mithin besteht sie die fremde Konkurrenz siegreich, wo sie es muß; und die Phrase, „daß die deutsche Gewerthätigkeit, ohne Schutz-(Zollerhebungszölle), von fremder Konkurrenz überall erdrückt werden muß“, erweist sich demnach eben nur als eine Phrase. Die Vertheuerung der Gespinnte, vermöge erhöhter Eingangszölle, würde allerdings den Reiz geben, die inländischen Maschinenspinnereien noch rascher als jetzt geschieht, zu vermehren. Diese vermehren sich aber jetzt sehr rasch, wie mehrseitig gezeigt, und zwar in dem Maße, als ein nicht besser zu verwendender Fond, hinlängliche Kenntniß des Gewerbes und geeignete Lokalität sich vorfinden, d. h. wenn die Bedingungen da sind, um billig und gut spinnen zu können. Aber die künstliche Erhöhung der Garnpreise würde Leute ohne hinlängliche Kenntniß, in ungeeigneten Lokalitäten bewegen, Kapitalien aus rentirenden Gewerben herauszuziehen, um, unter Schutz der Zollerhebung schlecht und theuer spinnen zu können, auf Kosten der Weber und Consumenten. „Die Weberei“, hat man mit vieler Empfasse gesagt, „ist auf der Spinnerei basirt.“ Gegenwärtig blüht die deutsche Weberei in Wolle und Baumwolle, weil sie zur Basis eine sehr vollkommene Spinnerei hat, nämlich zum großen Theil die englische, und in so weit die einheimische, als diese mit der englischen durch Billigkeit und Güte zu concurrenzen vermag. Aber die vorgeschlagene Erhöhung der Zölle, besonders auf baumwollenes Garn, wäre nur ein Mittel, die deutsche Weberei auf eine theure und schlechte, erzwungene und über-eilt angelegte Spinnerei zu basiren, mithin ihre ganze Zukunft krankhaft und prekär zu machen. Wir vermögen nicht, eine solche Maßregel für ein Ent-wickeln, sondern im Gegentheil nur für ein Untergraben der Industrie anzusehen. Die deutsche Leinweberei befindet sich allerdings in einem bedauernswerthen Zustande des Zurückbleibens. Daß dies nicht aus gesteigerter fremder Konkurrenz im einheimischen Markte erfolgt sei,

bewegt die Abnahme in der Einfuhr zollpflichtiger Leinwand, 1838 bis 1843, von 9949 auf 7805 Etr. Das Uebel liegt erweislich in der Abnahme sowohl des inländischen Verbrauchs, wegen größerer Billigkeit der baumwollenen Zeuge, als des ausländischen Absatzes, wegen größerer Billigkeit der englischen Leinzeuge. Die Ursache dieses Uebels liegt, wie die theilhaftigen Fabrikanten auch anerkannt haben, in dem Zurückbleiben der deutschen Fabrikationsweise hinter den anderwärts gemachten Fortschritten, und vorzüglich in der zu geringen Umwandlung des Maschinengespinnstes. Damit nun die deutsche Leinweberei sich wieder emporrichte, die Konkurrenz mit den baumwollenen Zeugen zu Hause und mit englischen Leinwaaren in der Fremde überwinde, und ihren Absatz nach allen Seiten hin erweitere, giebt es nur ein Mittel, nämlich: die Benützung des billigsten und besten Materials. Eine Vertheuerung des feinen Maschinengarns durch Eingangszölle wäre daher das direkteste Mittel, die jetzt leidende Leinweberei in immer größere, völlig hoffnungslose Noth zu stürzen. Die Erzwingung einer ausgedehnteren Maschinen-Flachspinnerei wäre unter solchen Umständen, wie schon bei der Baumwollenspinnerei gezeigt, weder für den Nationalwohlstand ein Gewinn, noch für die beeinträchtigte Weberei eine Schadenshaltung; — denn der Nationalwohlstand würde nur verlieren, durch Ausdehnung eines Betriebes, zu dessen Kostendeckung der Konsument, in der Gestalt von künstlich erhöhten Preisen, besonders besteuert werden müßte, — und die in noch größerer Anzahl brodblos gemachten Weber würden schlechten Trost darin finden, daß Andere, vielleicht in entfernten Gegenden, Brod vom Spinnen erhielten; denn daß die Weber und Spinner sich verwandeln ließen, ist eine „utopische Theorie“ deren Unausführbarkeit dem praktischen Staatsmann sogleich fühlbar wird. Einen Patienten todtzuschlagen ist zwar viel leichter, als ihn kuren; aber nimmermehr werden wir deshalb dem Glauben Raum geben, daß unsere humane und weise Regierung mit einem Experiment umgehen könne, einem alt bestehenden und sehr ausgedehnten Gewerbe, weil es momentan flieht, den Todesstoß zu geben, um ein Neues zu gründen, welches noch von vorn herein den Todeskeim in sich trüge. — Aus diesen Gründen ersuchen wir ein Hohes Ministerium, „in keine Erhöhung der Eingangszölle auf fremde Fabrikate oder Halbfabrikate, und besonders nicht auf fremde Gespinnte einwilligen zu wollen. — Die Argumente dieser Vorstellung sind augenscheinlich aus Herrn Prince-Smith's Schrift „über die Nachteile für die Industrie durch Erhöhung der Einfuhrzölle“, so wie aus dessen Artikeln in der Königsberger Zeitung entlehnt; auch wird wahrscheinlich eben dieser Herr, welcher eine sehr hartnäckige und weitverbreitete Agitation gegen die Merkantil-partei jetzt betreibt, selbst Redakteur der obigen Bittschrift sein.

Köln, 29. Juli. (Fr. Z.) Gestern stand der Literat A. Gladbach vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte, um sich wegen der öffentlichen Besprechung gefällter richterlicher Urtheile zu verantworten. Seine Vertheidigung die er ohne allen Rechtsbeistand übernommen, war glänzend. Zugleich mit dem genannten Rechtsfalle kam einer seiner Briefe zur Sprache, welchen er an den Elberfelder Censor geschrieben, worin er sich wegen versagter Censur etwas scharf beklagte, in welchem ihm jedoch keine gravirende Stelle, keine einzige Injurie nachgewiesen werden konnte. Nichtsdestoweniger trug die Staatsbehörde wegen dieses Schreibens auf sechsmonatliche Haft an; das Urtheil ward auf nächste Gerichtssitzung hinausgeschoben. Von dem gesunden Sinne rheinischer Richter steht zu erwarten, daß Gladbach ganz freigesprochen werde, da es wirklich zu sonderbar klinge, daß Briefe an die Censur sogar einer noch schlimmeren Censur unterlägen, als das zu Censurende.

(Rh. u. M. Z.) Am vorigen Sonnabend hatten wir hier eine Bürgerversammlung, und zwar im Hotel du Dome bei Harff. Es galt der Frage: „Soll der nach dem Schlosse Brühl bei Gelegenheit der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und der Königin von England auszuführende Fackelzug von der Bürgerschaft Kölns dargebracht werden?“ Als nach einer längeren Debatte und nach Beseitigung einer der Wahl des Festes nicht günstigen Zwischenfrage zur Abstimmung geschritten werden sollte, da trat plötzlich ein wolkenbruchähnlicher Plagregen ein: es löste sich ein Stück der Wand; das in den Saal strömende Wasser veranlaßte ein Ende, die aber auf vielfach ausgesprochenen Wunsch am andern Tage fortgesetzt werden sollte, wozu dann der folgende Mittwoch bestimmt wurde. Nun erscheint heute die Mittheilung in einem mit der Kölnischen Zeitung ausgegebenen Extrablatt, wonach ein Fackelzug nicht stattgefunden hat, „weil er in die bereits Allerhöchst getroffenen Dispositionen störend eingreifen würde.“

Koblenz, 29. Juli. (Rh. u. M. Z.) Auf dem hohen Burghurme des Stolzenfels und auf der Weste Ehrenbreitstein weht bereits die große Königsflagge und verkündet weithin, daß Preußens mächtiger König gegen-

*) Da wir Alle wissen, wie sehr ein unrichtiger Name zur Verbreitung einer falschen Vorstellung dient, wäre es sehr gut, wenn man „Zollverein“ in „Verkehrsverein“, ebenso wie „Schutz Zoll“ in „Zollerhebungszoll“ umtauschen, überhaupt die durch die Merkantilisten forrumpirte Sprache etwas reinigen möchte.

wärtig ein Hoflager bei uns halte, und das häufige Feuern der salutirenden Dampfschiffe, welches die auf Stolzenfels aufgepflanzten Geschützstücke erwiedern, mahnt unablässig an die Nähe unseres allgeliebten Königs paares. Ueber die Zeit der Ankunft der Königin Victoria sind noch keine bestimmte Nachrichten angekommen, und es könnte der Fall sein, daß, wenn sich dieselbe bis zum 15ten k. M. hinauschieben würde, des Königs Majestät eine Reise vorerst noch nach Westphalen unternehmen werde.

Koblenz, 30. Juli. (D.-M.-Z.) Diesen Morgen nach 11 Uhr kam Se. Majestät hierher ins königliche Residenzschloß, um die Einrichtung desselben in Augenschein zu nehmen, worauf um 1 Uhr daselbst große Vorstellung des gesammten hiesigen Offiziercorps und der courfähigen Civilbeamten stattfindet. Um 2 Uhr begiebt sich Se. Maj. auf dem Dampfboote zurück nach Stolzenfels zur Tafel. Gestern Nachmittag war daselbst engere Tafel, zu welcher nur der commandirende General v. Thiele nebst noch drei andern Generalen sowie der Bischof Dr. Arnoldi und die Oberpräsidenten von Bonin und Eichmann geladen waren. Das königl. Dampfboot holte diese Herren von hier nach Stolzenfels ab und brachte sie auch nach aufgehobener Tafel wieder hierher zurück. — Der wirkliche geheime Staats- und Cabinetsminister v. Bodelschwingh kam gestern Abend mit dem königlichen Dampfboote hier an und verfügte sich alsbald nach Stolzenfels. — In diesem Augenblick befindet sich Hr. Appert von Paris, Mitglied des Conseil royal der Gefängnisse in Frankreich, Inspecteur der Manufacturen und Herausgeber mehrerer Werke über die Gefängnisse, hier. Derselbe wurde heute Morgen durch einen besondern Courier zu Sr. Majestät eingeladen. — Auf den 6ten d. M. hat dem Vernehmen nach der König sich bei Hrn. Haniel, Inhaber der großen Fabriken und Kohlenbergwerke zu Ruhrort, zu Tisch ansagen lassen.

Elberfeld, 28. Juli. (Elbf. Kreisbl.) Ein hiesiger Bäckermeister, evangelischer Confession, meldet bei einem der Pfarrer der evangelisch-lutherischen Gemeinde sein Kind zur Taufe an, welche auf Nachmittags festgesetzt wird. Nachdem derselbe von Morgens früh an seinem Geschäfte obgelegen und Alles zur Feier der Tauffhandlung vorbereitet hat, legt er sich nach Tische ein wenig zur Ruhe und findet bei seinem Erwachen das Kind — katholisch getauft! Er burste auf solche Hinterlist um so weniger gerüstet sein, als seine Frau, obgleich katholisch, mit ihm übereingekommen war, daß die Kinder evangelisch werden sollten, auch die Ältern Geschwister dieses letztgeborenen Knaben schon evangelisch getauft waren.

Mühlheim am Rhein, 29. Juli. (Fr. Z.) Im benachbarten Münster zu Altenberg, dem ehemaligen Eisterzienserloster, hat sich aus den umwohnenden Ortschaften eine christ-katholische Gemeinde gebildet, zu welcher sich schon mehrere hiesige Einwohner bekennen. Die apostolische Kirche ist mithin bis vor die Thore des rheinischen Rom's gerückt.

Hagen, 28. Juli. (Elbf. Z.) Nach einer im Hagener Kreisblatte erschienenen Aufforderung von Seiten des Comité's fand gestern die erste Versammlung der Deutsch-Katholiken hier statt.

Deutschland.

München, 29. Juli. (M. Z.) Da die Mohren in deutschen Heeren ziemlich selten sind, so mag es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß einer der Neger, die der Herzog Max aus Aegypten hieherbrachte, ein geborner Abyssinier, demnächst als Ehevauleger in das Regiment des Herzogs Max treten wird.

Stuttgart, 28. Juli. (Würtemb. Bl.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wird zuerst eine Note verlesen, worin der Kammer angezeigt wird, auf welche der erbetenen Nacherzigungen die Regierung eingegangen ist, auf welche nicht. Die Regierung ging u. a. für die Volksschullehrer auf eine Nacherzigung in so weit ein, daß diejenigen Schul-lehrerstellen, welche noch nicht einmal 250 Fl. tragen, wenigstens auf diese Summe erhöht werden sollen, dabei in Aussicht stellend, daß, was die übrigen gewünschten Gehaltserhöhungen betreffe, das Volksschulgesetz in dieser Richtung seiner Zeit umgeändert werden solle. Man drückt in der Kammer sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung auf das von der Kammer so bereitwillig geschehene Angebot von 72,000 Fl. nicht eingegangen ist. Jetzt beantragt sogar, die Regierung wie-

derholt zu bitten, daß bei der bedrängten Lage der Volksschullehrer dies Angebot doch angenommen würde, und auch Schmid von Tuttlingen meint, man könnte wenigstens einen neuen Versuch machen: aber v. Smelin bemerkt, es sei ja doch keine Aussicht vorhanden, daß die Bitte noch auf diesem Landtag eine Folge haben könnte. Und so blieb den Abgeordneten nichts Anderes übrig, als ihr aufrichtiges Bedauern darüber auszusprechen, daß ihre ernstlichen Bemühungen, dem Volksschulstande etwas aufzuhelfen, bei der Regierung vorerst so wenig Anklang gefunden.

Roßburg, 27. Juli. (Fränk. M.) Unsere neuesten Berichte aus London gehen dahin, daß Königin Victoria und Prinz Albert erst gegen den 18. bis 20. August hier ankommen werden. Obwohl also fast noch vier Wochen bis dahin sind, ist doch schon keine Wohnung mehr hier zu haben. Die Zahl der schon angemeldeten Fremden höheren Ranges, welche bei Hof vorgestellt zu sein wünschen, so wie Anderer ist unglaublich; nur allein 61 kaiserliche, königliche und fürstliche Personen sollen als Gäste erwartet werden. Die kleinsten Privatwohnungen sind bestellt zu wahrhaft engl. Preisen.

Frankfurt, 29. Juli. (H. N. Z.) Auf Handelswegen ist die Nachricht eingelaufen, der zum deutschen Bunde gehörende Theil Limburgs sei dem deutschen Zollverein beigetreten. Zugleich wird bemerkt, daß, in Folge des Anschlusses, die Erzeugnisse der Limburger Lederfabriken, die zu den vorzüglichsten ihrer Art gehören, bereits zur bevorstehenden Herbstmesse unserem Plage zugeführt werden würden.

Hamburg. Die jüngsten Senats-Propositionen sind in dem am 31. Juli abgehaltenen Convente von der Bürgerschaft genehmigt worden, u. a. die beantragte Anleihe erforderlichen Falls bis zur Höhe von 9 Mill. Mark B.

Nach dem Rheinischen Beobachter hat sich der vor einigen Wochen aus Büßow berichtete Vorfall, wo einem Herrn v. G. gewisse Papiere gerichtlich weggenommen wurden, lediglich auf Freimaurerangelegenheiten bezogen.

Aus Mitteldeutschland, im Juli. (Münch. R.) Wenn man auch nicht gerade von einem Ministerwechsel sprechen kann, der im Sinne constitutioneller Regierungen dormalen in Berlin stattfindet, so ist ebenso wenig zu verkennen, daß diesmal von mehr die Rede sein muß, als von einer Veränderung der Personen. Daß der Volksgeist und die öffentliche Meinung auch in Preußen einen mehr als seither üblich intensiven Einfluß erreicht haben, läßt sich nicht länger läugnen, und Niemand wird noch im Ernste behaupten wollen, daß die Aufregung ein Werk der Zeitungskorrespondenten sei, und sich mit Ausweisung der Berliner Literaten beschwichtigen lasse. Das deutsche Volk ist in seiner Mehrzahl so loyal und anhänglich an seine Regierungen, daß dieselben nur gewinnen können, je ungezwungener und aufrichtiger das Vertrauen ist, welches sie mit den Unterthanen verbindet. Die Würde und Majestät des Thrones ist in den constitutionellen Staaten nicht geringer, als in den absoluten, und das Verständniß mit dem Volke desto glücklicher, je mehr sich die gegenseitigen Bedürfnisse und Interessen kundgeben, und verfassungsmäßig besprechen und beschließen lassen.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. (M. R.) Die Vorfälle an der österreichisch-bosnischen Grenze sind von ernsthafterer Bedeutung, als man nach den bisher veröffentlichten Berichten schließen kann. Die vom Obersten Jellachich angeordnete Repressalie in flagranti gelang nur theilweise, indem er allerdings den Angriff begann, mit sechs Kompagnien in das feindliche Gebiet eindringend. Allein

unglücklicherweise hatten sich die Türken in gewaltigen Massen angesammelt, und waren sämmtlich bewaffnet, weil sie eben gegen Travnik die bosnische Hauptstadt, ziehen wollten, um den ihnen mißliebigen Statthalter entweder zu Steuernachlässen zu zwingen, oder gänzlich zu vertreiben. Sie benützten sogleich ihre Uebermacht, und fielen über die Oesterreicher mit grimmiger Wuth her. Auch fielen sie ihnen in die Flanke, und hinderten ihren Zug über eine schlechte und unvertheidigt gelassene Brücke, welche über den Fluß Glina führt. Viele von der österreichischen Mannschaft mußten geradezu ins Wasser springen, und konnten sich nur durch Schwimmen retten. Der Verlust auf österreichischer Seite beträgt ungefähr ein halbes Hundert, der Verwundeten nicht zu gedenken. Uebrigens konnten die wilden Türken nur durch die Macht des Geschüßes abgehalten werden, den Truppen nachzudringen, und das k. k. Gebiet zu verlegen. Erfahrene Grenzoffiziere behaupten, das dem Unfuge der bosnischen Räuber nicht eher gründlich werde gesteuert werden, bis statt der jetzigen trockenen Grenze der Fluß Unna gewonnen sei. Allein um so weit zu kommen, müßte ein Gebiet von beinahe 90 Quadratmeilen dem Gesamtgebiete der Monarchie einverleibt werden, was wohl im Wege nothgedrungener Okkupation eingeleitet, aber nur auf diplomatischem Wege, und deshalb nicht ohne Schwierigkeiten, bewerkstelligt werden könnte. Im nordöstlichen Ungarn hat zu Ende voriger Woche eine furchtbare Ueberschwemmung maßlose Verheerungen angerichtet.

Russisches Reich.

† Warschau, 31. Juli. — Nach der die Rekrutierung der polnischen Israeliten betreffenden Verordnung ist es gestattet, statt der dienstpflichtigen Israeliten, die eben ausgehoben werden sollen, deren jüngere Brüder im Alter von 11 — 18 Jahren, zu nehmen; doch muß in einem solchen Falle von zwei Zeugen zu Protokoll gegeben werden, daß der als Stellvertreter zum Militair ausgehobene Israelit wirklich der leibliche jüngere Bruder des dienstpflichtigen älteren sei, der sich dadurch vom Militairdienste befreit. — In der Nähe von Warschau, besonders im Dorfe Molotow, ist unter dem Rindvieh eine Seuche, die sogenannte epizootische Ruhr, ausgebrochen.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Die Börse bleibt heute geschlossen. Man feiert heute die Erinnerung an die Julitage von 1830. Die „Debats“ sind nicht erschienen; in deren Blätter zeigen an, sie würden morgen pausiren; in den ausgegebenen Journalen findet man nichts Neues, denn daß die verschiedenen Parteiorgane das historische Moment der nun fünfzehn Jahr alten Umwälzung je nach ihrer Farbe hell oder dunkel darstellen, ist nur Wiederholung und kann nicht wohl mehr sein. Der ministerielle „Globe“ sieht sein Ideal realisiert, während der „National“ mit der „Quotidienne“ einverstanden ist, die bis jetzt gewonnenen Resultate der großen Bewegung tief herabzusetzen.

Deputationen der Arbeiter, dann von der Nationalgarde und aus den Schulen, haben gestern die Julisäule besucht, um das Andenken der im Jahr 1830 für die Freiheit gefallenen Streiter zu ehren.

Der Cassationshof, bekanntlich die oberste Gerichtsbehörde Frankreichs, hat am 26ten d. eine sehr wichtige Entscheidung erlassen; er hat nämlich ausgesprochen, daß ein Arzt, der heimlich zu einem Kranken berufen werde und sich weigere, vor den Ästsen hierüber als Zeuge auszusagen, zu keiner Strafe verurtheilt werden könne, indem er in vollem Rechte sei und nur seine Pflicht erfülle.

In Collonges-sur-Saone soll eine republikanische Verschwörung entdeckt und sehr viele Verhaftungen vorgenommen worden sein.

(Elb. Z.) Die Bekehrung des Pfarrers Trivier und seine Correspondenz mit dem Bischof von Dijon haben eine Wichtigkeit und einen Ausgang gewonnen, wie man es kaum ahnen durfte. Trivier ist zu Dijon bekannt durch den Ernst seines Charakters, durch die Geiegenheit seines Urtheils, durch die Tiefe seiner Studien. Jener religiöse Schritt von seiner Seite hat die Aufmerksamkeit der denkenden Menschen auf sich ziehen müssen. Auch hat, seit dem Tage, wo Herr Trivier zum ersten Male in die evangelische Kapelle trat, diese sich regelmäßig mit neuen Zuhörern gefüllt, so daß selbst der anstoßende Hof des Ständepalastes bedeckt war. Diese Zuhörer gehören der römischen Gemeinschaft an, aber sie machen Miene, nicht darin zu verbleiben. Die belehrenden Zusammenkünfte bei Herrn Trivier sind so zahlreich geworden, daß er durch eine von der Straße aus sichtbare Tafel die Stunden hat anzeigen müssen, wo er zu sprechen ist; diese Stunden sind alle Tage besetzt, und der Eifer dieser zukünftigen Christen wächst mit ihrer Erkenntniß. Man spricht von 3 oder 4 Geistlichen, die im Begriff stehen, wie Herr Trivier, ihre Dimission zu geben. Eine Stunde von Dijon hat sich das ganze Dorf Ahü, den Maire an der Spitze, von seinem Pfarrer losgesagt und einen evangelischen Prediger begehrt. Herr Trivier ist beschäftigt, in einer Broschüre den Irrthum des Herrn Bischofs nachzuweisen,

der ihm geschrieben, „die Protestanten klagen die römische Kirche an, die heil. Schrift verfälscht zu haben, fordere man sie aber auf es zu beweisen, so hätten sie es nie gethan, auch nie thun können.“

Hr. Cousin unternimmt im August eine Reise nach Deutschland, um über das Wesen und die Fortschritte der deutsch-katholischen Kirchenreform Forschungen anzustellen.

Ein englisches Evolutionsgeschwader, das dieser Tage von Portsmouth auslief, ist von St. Sebastian aus an der spanischen Küste kreuzend gesehen worden.

Spanien.

Madrid, 23. Juli. Nach dem „Castellano“ sollen Briefe aus Alicante gemeldet haben, die revolutionäre Partei habe Emissäre nach Valencia, Madrid und Bayonne abgeschickt.

Die Königin Isabella von Spanien ist am 21. Juli von Barcelona nach Saragossa abgereist; in dem Wagen der Königin befanden sich deren Mutter und Schwester. General Narvaez folgte in dem zweiten Wagen; Martinez de la Rosa war einige Stunden vor der Königin abgereist.

Großbritannien.

London, 29. Juli. — In der Sitzung des Unterhauses vom 28. Juli brachte Herr Ewart folgenden Antrag: 1) daß von Seiten der Regierung Bericht erstattet werde über solche Erziehungs-Anstalten, welche vermöge eines Votums des Unterhauses erhalten würden; 2) daß es zweckmäßig sei, die Anlegung öffentlicher Bibliotheken zur Benutzung für das Publicum, zu ermutigen; 3) daß es zweckmäßig sei, Schullehrerfeminarien in weiterem Umfange anzulegen; 4) daß es zweckmäßig sei, daß der Anstellung von untergeordneten Regierungsbeamten eine Prüfung von deren Befähigung für das fragliche Amt, so viel als möglich, vorangehe. Sir Robert Peel führte zum Beweise der Sorgfalt der Regierung für das Erziehungswesen den Umstand an, daß für damit in Verbindung stehende Angelegenheiten in diesem Jahre bereits 150000 Lfr. bewilligt worden seien, und daß im nächsten Jahre wohl noch größere Bewilligungen stattfinden würden. Er halte es nicht für zweckmäßig, öffentliche Anstellung als Belohnung auszuhängen, und bloße Schulweisheit sei noch kein Beweis für Befähigung für ein Amt. Der Antrag wurde zurückgewiesen.

Nachrichten aus Dublin zufolge hat Herr Lucas, Unterstaats-Secretair für Irland und die rechte Hand des Lord-Lieutenants, sich aus Rücksichten auf seine geschwächte Gesundheit genöthigt gesehen, seine Entlassung einzureichen. — Das Riesen-Dampfschiff „Great Britain“ ist am 26. d. M. von Liverpool nach New-York abgegangen. Man glaubt, daß es ungefähr 16 Tage zu seiner Reise brauchen wird. — Vor den Assisen von Exeter ist vom 24. bis zum 26. d. M. der Proceß der zehn Sklavenhändler verhandelt worden, welche die am Bord ihres Schiffes befindliche Prisenmannschaft, worunter ein Midshipman, ermordet haben. Sieben der Angeklagten sind schuldig befunden und zum Tode verurtheilt, drei freigesprochen worden.

Die Gesamtzahl der im vorigen Jahre in dem Ver. Königreiche mit der Post beförderten Briefe betrug 242 Mill., 22 Millionen mehr als im vorhergehenden Jahre; vor der Einführung des Penny-Porto wurden jährlich im Durchschnitt nur 75 Millionen befördert.

Nach den neuesten Nachrichten aus Jerusalem steht es um den Flor und guten Fortgang des evangelischen Bisthums zu Jerusalem eben nicht sehr erbaulich. Bischof Alexander hat zwar ein Krankenhaus gegründet, lebt aber mit Juden und Muhamedanern, welche letztere in der Missionsfrage zur Partei der Ersteren halten, auf beständigem Kriegsfuß.

London, 30. Juli. Am 29. Mittags erfolgte die Ankunft der „Acadia“ in Liverpool. Das Schiff hat Boston am 16. Juli verlassen und überbringt den mit einer Special-Mission beauftragten Gesandten der Ver. Staaten, Hrn. Lane. — In Quebec hatte am 28. Juni eine abermalige ungeheure Feuerbrunst stattgefunden; es waren 33 Straßen ausgebrannt und 1315 Häuser zerstört; den Schaden schätzt man auf 1,250,000 Lfrl. Mit Inbegriff der am 28. Mai zerstörten Häuser liegen nun 2947 Häuser in Trümmern. — Aus Texas wird berichtet, daß beide Häuser des tejanischen Congresses einstimmig die von Mexico angebotenen Bedingungen der Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas verworfen und sich ebenso einstimmig für die Einverleibung in die Ver. Staaten erklärt haben. — Den Berichten aus Vera Cruz vom 11. Juni zufolge hatte am 7. die Wache im Regierungspalaste zu Mexico plötzlich den Föderalismus proclamirt und den Präsidenten nebst seinen Ministern verhaftet; der Aufstand war indeß durch andere Truppen unterdrückt worden, nachdem ein Oberst getödtet und 30 Soldaten theils getödtet, theils verwundet worden waren. Auch in Tasco hatte ein mißglückter Aufstand im föderalistischen Sinne stattgefunden. Die ordentliche Session des Congresses war am 30. Mai geschlossen worden, derselbe sollte aber am 7. Juni wieder zusammentreten.

Um einen Begriff zu machen, welche ungeheuren Geschäfte man an der Börse in Eisenbahn-Aktien macht, melden die Blätter, daß neulich ein einziges Londoner Haus an einem Tage 2½ Mill. Pfd., die verfallen waren, baar ausgezahlt habe. Das Höchste, was früher vorgekommen ist, belief sich nur auf eine Mill. — Auf der östlichen Eisenbahn ist wieder ein Unglücksfall durch die schlechte Einrichtung entstanden, daß man eine Lokomotive vorn und eine hinten an die Züge anspannt. Am letzten Wagen brach die Achse und nun stürzte die hinterste Maschine gegen den Zug an und warf einen Wagen auf den andern. Durch die Kollision wurden viele Menschen verwundet.

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. (Eib. Z.) Bekanntlich wimmelt es in der römischen Christenheit von Hostien, welche durch das gottlose Judentum mit Messern durchstochen wurden, und denen bei der Gelegenheit Ströme Blut entquollen. Auch hier in Brüssel haben wir deren und ihre Geschichte erfahren in wenigstens zwanzig verschiedenen Ausgaben, deren viele kostbar illuminirt sind. Auch wurde die erbauliche Historie zu Kunst und Frommen der Gläubigen auf prächtige Gobelins gebracht und diese werden jährlich am Feste der Kirchweihe in der Kirche der heiligen Subula aufgehangen. Auch in diesem 1845r Jahre nach Christi Geburt sahen wir sie und trug man sie in Prozession durch die Stadt. Es würde uns keinesweges wundern, wenn die Juden sich einmal gegen das Wiedererkennen des alten Mährchens erhoben; sie hätten das vollste Recht dazu. Doch, das sind ja nur Juden, und ich vergeße, daß ich in Belgien bin, dem mit 400 Klöstern gesegneten.

(Rh. u. M. Z.) Man schreibt uns aus Warschau vom 1. Juli durch Gelegenheit: Während der letzten Anwesenheit des Kaisers von Rußland sind hier eine Menge Leiden aller Klassen vertheilt worden. Selbst solche haben diese Gnadenbezeugungen annehmen müssen, welche sie nicht verdienen und im Herzen gute Polen geblieben sind. Der General M., welcher unsere Jugend russificiren soll, ist besonders huldreich empfangen worden. Er führt sein System militärisch durch. Vor einiger Zeit nannte er die Professoren in Masse Esel (historisch). Die Eltern, denen die Kinder genommen sind, erfahren nichts von dem Loos der Ihrigen; in Rußland ist den Kleinen verboten, selbst in den Freistunden polnisch zu reden. Körperliche Züchtigungen erwarten die Knaben, welche ihre Muttersprache nicht rasch genug verlernen.

Schweiz.

Luzern, 28. Juli. — Am 21. d. wurden nicht 117, sondern nur 97 Jesuitengegner zu zehnmonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt, sodaß sich die Gesamtzahl der bisher verurtheilten auf 364 beschränkt; 59 derselben sind Familienväter. Rathsherr Leu ist, nachdem er vor dem Altar des Jesuitenheiligen Franz Xaver zur öffentlichen Verehrung aufgesetzt war, zu Hochdorf wie ein Geistlicher in der Kirche begeben worden. Die Stimme von der Limmat soll wegen ihrer Verdächtigung, daß Leu von Dr. Steiger und dessen 3 Befreier ermordet worden sei, gerichtlich belangt werden. Zur Widerlegung einer so absurden Verdächtigung diene einfach die Thatsache, daß Hr. Dr. Steiger und seine drei Befreier die Nacht von Leu's Tod in ihrer Wohnung zu Winterthur zugebracht. — Mit nächstem, sagt die gestrige Staatszeitung, werden wir vermittelt eines amtlichen Berichtes zur vollen Evidenz den Mord des Hrn. Leu durch Drittmannshand der ganzen Welt vor Augen stellen und zugleich den Beweis unwiderprechlich leisten, daß dieser Meuchelmord ein planmäßiges Werk der radikalen Freischaaerpartei ist. „Es ist kein Faden so fein gesponnen, er kommt doch einmal an die Sonnen.“

Aus der Schweiz, 27. Juli (Schwäb. M.) Der räthelhafte Tod Leu's ist noch nicht vollständig aufgeklärt. Die gerichtl.-ärztliche Untersuchung des Todten wies eine Richtung des Schusses nach, in der eine fremde Hand gegen einen im Bette Liegenden kaum hätte losdrücken können. Die amtlichen Berichte über den Thatbestand sind so dürftig oder so lückenhaft der Deffentlichkeit übergeben, daß noch nicht einmal bestimmt ausgemittelt ist, ob und welche Schusswaffe im Schlafzimmer Leu's gefunden worden sei. Der Staatsanwalt, ein ebenso leidenschaftloser, als gewissenhafter und gebildeter Mann, neigt sich durchaus nicht zu der Ansicht hin, daß ein Verbrechen stattgefunden. Er war zur Zeit des Ereignisses in jener Gegend und vernahm vom Nachwächter der Dortschaft, der vor Leu's Haus die Mitternachtsstunde gerufen, als der Schuß fiel, es habe sich damals Niemand aus dem Hause entfernt. Die Jesuitenpartei will Leu um jeden Preis zu einem Märtyrer der h. Kirche machen.

Italien.

Rom, 21 Juli. (A. Z.) Eine Gesellschaft englischer Actionäre, die in verschiedenen Theilen des Kirchenstaats bereits wiederholt glücklich speculirte, will, da die hier

mit vielem Kostenaufwand versuchten Mittel, den immer schlämmiger und an Untiefen reicher werdenden Tiber gründlich zu reinigen, nicht die gewünschten Ergebnisse brachten, diese aber im Interesse der frequenter werdenden Dampfschiffahrt dringend erheischt wird, durch Trofkenlegung eines Flußtheils nach dem andern jenen Zweck erreichen. Doch soll das alte Bett dem Flusse nach gethaner Arbeit wieder eingeräumt werden. Für ihre Mühewaltung verlangen die Engländer kein Geld, dagegen alle während des Reinigungswerks im Flusse sich findenden antiken Denkmäler.

Schweden.

Stockholm, 15. Juli. (A. Z.) Hier ist es ganz ruhig und still, aller frühere Streit scheint eingeschlafen zu sein, und an biffigen Bemerkungen gegen jede Regierungshandlung bemerkt man in den alten Oppositionszeitungen nicht eine Spur. Das ist sehr charakteristisch, denn es bezeichnet klar, daß man in die Gesinnung des Königs großes Vertrauen setzt. Das Vertrauen auf König Oscar, daß er die engen Bande, welche seinen Vater an Rußland fesselten, stark auslockern und dadurch nur den innigsten Wünschen des Volks gemäß handeln werde, ist nicht bloß unerschüttert, sondern wächst mit jedem Tage.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juli. (Alt. M.) Die Lehmann'sche Vertheidigungsschrift gegen die Anklage des Generalfiscals findet sich in Faedrelandet abgedruckt; sie ist in ziemlich wegwerfendem und zum Theil bitterem Ton abgefaßt. Da die Eingabe des Anklägers nicht veröffentlicht ist, so läßt sich nicht sagen, wie sehr diese dazu Veranlassung gegeben. Die Vertheidigung, „die drei nordischen Kronen auf Ein und dasselbe Haupt vereinigen zu wollen“, lehnt Lehmann natürlich aufs Bestimmteste ab; wenn er zum Wirken für die scandinavische Einheits-Idee aufgefordert, so sei dies natürlich in ganz anderer Weise gemeint, weshalb er die Hauptpartien und Wendungen seiner Rede durchnimmt. Auf solche Weise ist denn die Vertheidigungsschrift eine Paraphrase der Rede geworden, in der bestimmten Richtung, zu zeigen, daß die von ihm angepriesene Einheit des Nordens nicht in der Vereinigung der drei Kronen auf Ein Haupt bestehe, wobei ihm das Beispiel der unabhängigen deutschen Staaten und der Einheit Deutschlands gute Dienste thut. Den von ihm in seiner Rede gebrauchten Vergleich des „Ballhauses in Versailles“ und des „Reithauses in Kopenhagen“ stellt Hr. Lehmann als eine „rhetorische Wendung“ dar, bei der er nicht nur gefühlt, sondern auch zugleich darauf aufmerksam gemacht, wie man diesen Vergleich wohl anstellen könne, aber zugleich sich erinnern müsse an den gar großen Unterschied der verglichenen Momente. Der Antrag des Generalfiscals geht nach Lehmann's Vertheidigungsschrift dahin, daß Letzterer in Gemäßheit des Gesetzes 6, 4 — 3, oder nach der Verordnung vom 27. Sept. 1799, §. 8, Ehre, Leben und Gut verbrochen haben solle, daß die rechte Hand ihm lebend abgehauen, der Körper getheilt und auf Pfahl und Rad, wie Kopf und Hand auf eine Stange gesteckt werde, oder daß er zu 3 Jahr Verbesserungs-haus verurtheilt werde, und in beiden Fällen sein Amt als höchste-Gerichts-Advocat verbrochen haben, so wie in solidum mit seinen Mitangeklagten alle aus der Anklage gesetzlich fließenden Kosten bezahlen solle, und darunter an ihn ein passendes Salair. Lehmann trägt dagegen darauf an: daß er von der Anklage des Generalfiscals in dieser Sache frei erkannt werde und die Kosten des Proceßes dem Deffentlichen auferlegt werden mögen. — Hr. Lehmann ist übrigens (wie schon gemeldet) über Hamburg nach London gereiset, und hat es den Blättern überlassen, über seine Sache zu verhandeln.

Osmanisches Reich.

† Konstantinopel, 27. Juli. — Den neuesten Berichten aus Smyrna zufolge, war Sr. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin von Rußland am 11ten d., auf dem Dampfschiffe Vessrabia daselbst eingetroffen, und nachdem er die Stadt und die Umgebungen besichtigt, am 13ten auf der russischen Kriegs-Corvette „Melnasus“ wieder abgereist, um eine mehrtägige Fahrt im Archipel zu unternehmen. — Am 17ten d. begab sich der Surre Emin, Sadi Efendi mit den herkömmlichen Feierlichkeiten nach Scutari, von wo er in wenigen Tagen mit der Pilger-Caravane nach Mecca aufbrechen wird.

Miscellen.

Oberstein, 20. Juli. — Als der Pfarrer Kerkler von Frankfurt neulich mit Extrapost durchfuhr, bespannten mehrere Postmeister, um ihre besondere Hochachtung zu zeigen, den Wagen mit vier Rössen und zeigten sich selber auf dem Kutschbock als Postknechte thätig, ihn von einer Straße zur andern geleitend. (Eib. Z.)

Dienstag den 5. August 1845.

Vom Niederrhein, 25. Juli. — Nach Stolzenfels und Brühl werden sich in den nächsten Zeiten Aller Blicke richten, wegen der dortigen Zusammenkunft der Königin Victoria mit so manchen andern gekrönten Häuptern, und ist es wieder Beweis von dem reichen romantischen Sinne des Königs von Preußen, dies letztere wahrhaft prachtvolle Schloß der Vergessenheit entziehen zu haben, welches seine Erbauung dem Fürsten der Jagerei, dem Bischofe Clemens August, verdankt. Mit den großartigen Geldmitteln, die diesem geistlichen Herrn zu Gebote standen, der seiner Zeit die reichsten Diesthäuser unter sich vereinigte, war Schloß Brühl in der Mitte der fruchtbaren Rheinau, am Fuße des gesegneten Vorgebirges, welches sich nach Bonn hin zieht, erbaut mit allem Prunkwerke und schönem Geschmacke der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Besonders prachtvoll ist das Portal und die von Kariatiden getragene Treppe, vielleicht die schönste ihrer Art, so daß Napoleon selbst sie der von Versailles an die Seite stellte. Die Kunstreichen Pinsel der Italiener Accubi und Carnioli haben die schönen Deckengemälde und Thürstücke geschaffen, wo Wölfe- und Sauhagen, Reiherbaizen und Fuchsjagden gar trefflich abgebildet sind. In Lebensgröße hängt der fürstliche Prälat öfter in den Gemächern, bald als Falkenier in himmelblauem, überbordigem Kleide, den abgetragenen Falken auf der Hand, halb gemalt als Parforcejäger im grauen Reittleide mit Silber ausgeschlagen und in großen Stiefeln mit langen Sporen, die

Hesperische am Arm hängend. Prunkgemächer, Speisesäle, der sogenannte deutsche Nittersaal zieren dies herrliche Schloß, das die Hauptseite der Rheinau zuwendet, während der rechte Flügel gegen den großartigen Park die Fronte bildet, in dessen Laubhegen einstens herrliche Fgden ausgeübt wurden und an dessen Ende das Schloßchen Falkenlust liegt. Hier in diesem romantischen Rheinsitz wird die britische Königin ein edles Bild von Deutschland erhalten, dessen hoher Reiz alsdann noch bedeutend vermehrt werden muß, wenn sie von den Zinnen der Weste Stolzenfels auf eine der schönsten Gegenden unseres Vaterlandes blickt, dem die hohe Frau durch die engsten Bande der Verwandtschaft so nahe steht. (Wes. Z.)

Düsseldorf, 26. Juli. — Auf unserer Ausstellung macht ein Bild von Karl Hübner „Jagdbrecht“ ein Pendant zu dessen schlesischen Webern, gewaltiges Aufsehen. Man spricht davon, es Seitens des Kunstvereins für den Galleriesaal anzukaufen.

Padua, 23. Juli. — Heute Morgen, als kaum zehn Minuten früher der stark besetzte Train auf der Eisenbahn nach Venedig abgegangen, stürzte ein Theil des Daches des Säulenganges, unter dem die Wagen stehen, mit furchtbarem Getöse zusammen. Nur zehn Minuten früher, und sechs mit Menschen vollgepfropfte Wagen wären zu Staub zertrümmert worden! Bei der Kunde von diesem in der Geschichte der Eisenbahnen unerhörten Falle äußerte sich im Publikum eine Stimme

des höchsten Unwillens, man erinnerte sich daß der leiz- der zu früh verstorbene Bauunternehmer Padrin schon im Augenblick des Aufbaues die Ingenieure der Eisenbahn darauf aufmerksam machte, daß bei der großen Tragweite der Querbalken des Daches und der deshalb nöthig gewordenen Ausstückelung eiserne Mauerklammern unentbehrlich wären. Trotz dieser Warnung aus dem Munde eines erfahrungsreichen Mannes blieben die Klammern weg. Und nun bogen sich die Balken in der Mitte; dadurch an den Enden schiefgestellt, drückten sie die Säulen heraus, die vielleicht auch der kurz zuvor stark tobende Sturm erschüttert haben mag. Nicht genug, wir mußten auch noch die Köpfe der gebrochenen Balken — nach nur zweijährigem Bestehen — versaut erblicken. Nach zehn-jähriger Arbeit und einer Ausgabe von fast 27 000 000 L. M. haben wir bisher nur 3 1/2 Meilen Eisenbahn in Betrieb, und andere 9 Meilen halb vollendet. Und schon fangen die Gebäude an zu stürzen nach zwei- bis dreijährigem Bestand, und mit Grauen sehen wir selbst auf das eben aufgeführte Aufnahmegebäude, da auch diesem unser unersetzlicher Padrin ein schlimmes Prognostikon soll gestellt haben. Sicherlich wäre uns nichts der Art begegnet, wenn wir eine Staatsbahn hätten. (M. Z.)

In Exzerum fiel am 21. Juni der Thermometer, der die Tage zuvor auf 19 — 20 Gr. R. gestanden hatte, plötzlich auf 5 und Abends auf 3 Gr. R. Es fing an zu schneien, am 22sten lag dichter Schnee, und erst am 23sten Nachmittags stieg der Thermometer wieder auf 12 Gr.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 4. August. — Durch den Abgang des Geheimen Revisions-Raths Herrn Forni, welcher durch eine lange Reihe von Jahren Mitglied der königl. General-Kommission von Schlesien gewesen und kürzlich in das neu organisirte Revisions-Kollegium zu Berlin berufen worden ist, verliert die Provinz einen Beamten, der mit seltener Berufltreue und gründlichem Wissen für die Landes-Kultur-Partie segensreich, aber auch mit noch seltener Anspruchslosigkeit und ächter Humanität gewirkt hat. Was er in allen diesen Beziehungen geleistet, wissen die Dekonomie-Kommissarien der Provinz zu würdigen und sie bedauern von ganzem Herzen, ihn der unmittelbaren Einwirkung auf die Regulirung der gutsherrlich bäuerlichen Verhältnisse der Provinz entrückt zu sehen. Sie haben dem Ehrenmanne gestern in Anerkennung seiner tüchtigen Gesinnungen ihre besondere Hochachtung versichert und ihren wärmsten Dank dargebracht.

** Hirschberg, 2. August. — Wie sich doch die Zeiten ändern! Vor einem Jahre vielleicht noch ward hier von nichts weniger als von kirchlichen Angelegenheiten gesprochen; jetzt von fast weiter nichts als solchen. Insofern ist Hirschberg jetzt gewiß eine sehr kirchliche Stadt. Ein großer Theil der evang. Gemeinde beschäftigt sich mit der Frage: Wie werden die erledigten Predigerstellen besetzt werden? Daß man alle Vorsicht anwendet, recht tüchtige Männer zu erhalten, habe ich schon in frühern Schreiben erwähnt. Man weiß nur gar nicht, nachdem man von dem Gedanken einzureichender Arbeiten zurückgekommen ist, was bei den zu einer Probepredigt zuzulassenden Kandidaten maßgebend sein soll. Die Sache ist wichtig, besonders wenn man erwägt, wie lange durch Streitigkeiten dergleichen Besetzungen hinausgeschoben werden können. Wir wollen beispielsweise an Warmbrunn erinnern, das, so viel ich weiß, bis heute noch keinen confirmierten Pastor hat, nachdem die Vacanz Jahre lang gedauert hat. Da für unsern Ort die Besetzung der Predigerstellen eine geistige Lebensfrage ist, so werde ich von Zeit zu Zeit das hierauf Bezügliche zur Sprache bringen. Einige Wünsche, daß jedem Kandidaten, wenn er eine Probepredigt erhält, einige Fragen zur kurzen schriftlichen Beantwortung vorgelegt werden, um daraus die Glaubensrichtung zu erkennen, der er angehört. Er solle sich z. B. darüber aussprechen, was er für das Wesentliche des Christenthums erkenne, was er von der Erbsünde, der Buht- und Sündenlehre u. dgl. halte, welche Bezeichnung er den symbolischen Büchern einräume, ob Schrift, ob Geist u. Sie erwidern auf etwaige Einwendungen: „So wenig der Volksvertreter Anstand nimmt, und jeder Stadtverordnete es sollte, seinen Kommittenten zu erklären, wie er über gewisse Punkte denke, und in welcher Weise er sich darüber aussprechen wolle, eben so wenig kann sich ein Mann verhehlen, dem viele Tausende das wichtige Amt eines Predigers anvertrauen wollen. Die Wahl eines Deputierten geschieht nur auf wenige Jahre, die eines Geistlichen auf Lebenslang; es ist von der Uebereinstimmung religiöser Ueberzeugungen in den Grundzügen das ganze gesegnete Wirken desselben in seiner Gemeinde abhängig.“ Wozu es führt, wenn eine Gemeinde und ihr Prediger verschiedene, vielleicht gar entgegengesetzte Glaubensrichtungen

zugethan sind, haben wir vor wenig Jahren in Schreierhan gesehen. Warum ist jetzt die Ruhe wiedergekehrt? — Es ist hier gar nicht unsere Absicht über den Werth oder Unwerth der einen Glaubensrichtung von der anderen zu entscheiden, wir wünschen nur, daß, der guten Sache wegen, sich stets das Gleiche zum Gleichen gefelle. Wenn nun an die hiesige Kirche ein sogenannter orthodoxer Theologe käme, oder ein der überspannten mystischen, oder krankhaft pietistischen Richtung angehöriger; was würde die Folge sein? Vielleicht die, daß er die Gemeinde zu sich hinüber zöge? Nimmermehr; im Gegentheil die, daß die Kirche leer bliebe, oder, was noch schlimmer ist, nur aus Neugier, vielleicht aus noch unedlern Motiven besucht würde. Es ist ferner die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht besser sei, die Stelle ohne Probepredigten zu besetzen. Die Schles. Chron. hat in neuerer Zeit häufig die mit dergleichen Predigten verbundenen Uebelstände besprochen; aber, wenn wir die letztern auch bedauern, so möchten wir doch nicht dafür stimmen, daß eine Besetzung ohne alle Proben stattfände. Der Geistliche soll nicht bloß für Patron, für Kirchen- oder Repräsentanten-Kollegium gewählt werden, sondern alle haben grade hier das lebhafteste Interesse an der Wahl. Er soll für Alle wirken, er bedarf die Liebe und das Vertrauen Aller. Und wenn sie auch nicht alle ihre Stimme bei der Wahl geltend machen können, so kann sich doch eine öffentliche Meinung bilden, welche dem Wahlkollegium ihr Geschäft nicht nur wesentlich erleichtert, sondern dem von ihm vorzunehmenden wichtigen Akte eine feste Basis gewährt. Wenn die Probepredigten nicht aber dugend-, mandel- oder schockweise abgehalten werden, so liegt darin auch gewiß nicht so viel Unwürdiges. Kandidaten, die am stärksten gegen Probepredigten eifern, haben vielleicht mehr oder weniger subjektive Gründe, eine von der öffentlichen Meinung unabhängige Besetzungsweise zu wünschen. — Die Angelegenheit zwischen dem Kirchenkollegium und dem Hrn. Pastor Peiper ist noch nicht erledigt; der letztere führt die Kirchenschlüssel noch. — Hr. Schlüssel lebt in möglichster Stille und Zurückgezogenheit ganz seiner Familie, die er so lange entbehrt hat. Man hofft, daß die Natur, deren Vollgenuß ihm seine reizend gelegene Wohnung gestattet, die Spuren, welche die lange Hast zurückgelassen hat, recht rasch verwischen werde. Von Nah und Fern empfängt er die wärmsten Beweise der Theilnahme.

Liegens. Von der hiesigen königl. Regierung sind bestätigt worden: Der zehnerige, anderweit wiederum gewählte Bürgermeister Vogt zu Seidenberg, als solcher daselbst; der Buchbinder H. Scholz zu Hohenfriedberg als Rathmann und Kämmerer daselbst; und der zehnerige Adjutant in Langenau, Johann Gottlieb Schröter, als evangelischer Schullehrer der combinirten Schulgemeinde Zentendorf und Deschla, Görliger Kreises.

Dem Kaufmann E. W. J. A. Kloss in Seidenberg ist zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der Elberfelder Feuerversicherungs-Gesellschaft die Genehmigung erteilt worden.

Fauer. Am 26. Juli fand die zweite Versammlung der hiesigen Christkatholiken auf dem Rathhause statt. In derselben wurde zuvörderst ein Vorstand

gewählt; hierauf erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder (jetzt 104 Seelen).

Reisse, 3. August. — Künftigen Sonntag findet ganz bestimmt der erste Gottesdienst der Christkatholiken statt. Die mit 231 Unterschriften bedeckte Petition der evang. Gemeinde an das Kirchen-Collegium wegen Bewilligung der Kirche hat zwar bis heut noch zu keinem Endresultat geführt, indem das von dem Collegium befürwortete Gesuch an die Regierung noch unbeantwortet geblieben ist, doch kann die erwünschte Nachricht nicht ausbleiben, denn es existiren alle Bedingungen, unter denen nach der königl. Cabinets-Ordre d. d. 8ten Juli die evang. Kirchen überlassen werden können, um so mehr, da es in Reisse an einem andern dazu geeigneten Lokal gänzlich fehlt, und es polizeilichem Bedenken unterliegt, den Gottesdienst im Freien zu halten. Leere Gerüchte aber können es nur sein, daß unser evangel. Geistlicher es ungern sehe, unsern Glaubensfreunden, die uns so brüderlich die Hand reichen, ihre Bitte zu bewilligen, und daß er im Geheimen dagegen agiere. Gehört der Mann auch nicht zu den protestantischen Freunden, welche unsere Erklärung unterschrieben haben, so wird er doch recht gut wissen, daß er den fünf Männern, welche am 13ten v. M. bei ihm waren, auf sein Wort versichert hat, daß er von Herzen gern den Bitten der Gemeinde nachgeben möchte, daß er aber durch das Minist.-Rescript gebunden sei. Diese Hemmung ist nun beseitigt, durch die jüngste Cabinets-Ordre haben sich die Sachen günstiger gestaltet und die Erfüllung unseres Gesuches wird keinem Zweifel unterliegen. — Gleichfalls ist von einem hiesigen sehr ehrenwerthen Beamten, welcher der Versammlung der protestantischen Freunde in Breslau am 30. Juli beizuwohnt, das Gesuch an die Regierung zu Oppeln ergangen, auch hier Versammlungen in jenem Sinn und Geiste halten zu dürfen, die gewiß von nicht unbedeutendem Belange sein werden, da mit sehr geringen Ausnahmen die ganze Gemeinde dem Fortschritt im Protestantismus huldigt. Darum mögen sich auch diejenigen, welche nach dem Ausscheiden eines Mitgliedes des Kirchen-Collegii wissen wollen, unser Geistlicher beabsichtigt einen Mann in dasselbe heranzuziehen, welcher entschieden gegen diese Bewegung ist, keiner eiteln Befürchtung hingeben; zur Bestätigung eines Mitgliedes des Kirchen-Collegii gehört die Zustimmung der Gemeinde und diese wird gegen alle etwaigen Aufdringlichkeiten entschieden protestiren. △

Freywaldau, 1. August. — Der Leiche des verunglückten Barons v. Beckmann wurde alle mögliche Ehre beim Begräbniß erwiesen. In einem zinnernen Sarge wurde sie von 9 Grafen und 7 Baronen und Edelenten getragen und auf den Friedhof gebracht, und der Begräbniß-Ceremonie wohnten 17 Geistliche bei.

Oppeln, im Juli. — Auch bei uns haben die großen Regengüsse des verwichenen Monats großen Schaden gebracht. Die Niederungen im Dergebiete waren öfters unter Wasser, die Feldfrüchte wurden ruiniert, die Wiesen überschwemmt und namentlich der Bau der Eisenbahnbrücke über die Oder hat nicht allein große Störungen erlitten, sondern ist vor 8 Tagen beinahe vollständig demolirt worden. Die Eisenbahndirektion hat

eine bedeutende Summe für das Auffangen und Wiederherbeibringen des von der hohen Wasserfluth herausgerissenen, bereits eingerammten Pfahlwerkes und der fortgeführten Balken z. zahlen müssen; dabei ist durch den Andrang dieser großen Holzmassen die Schloßbrücke so bedeutend beschädigt worden, daß sie hat gesperrt werden müssen, und die Aktiengesellschaft der Oberschles. Eisenbahn wird daher die Ehre haben, dieselbe auf ihre Kosten wieder herstellen zu lassen.

* + Gleiwitz, 3. August. — In der Beilage zu No. 172 dies. Ztg. vom 26ten v. M. befindet sich in dem zunächst vom Gleiwitzer Kreise handelnden, mit einem * bezeichneten Aufsatze unter Anderem folgende, Gleiwitz betreffende Stelle: „Obzwar durch die Einwanderung Fremder sich der Begriff von dem Geiste der Städteordnung bei den Bürgern günstiger gestellt hat, was auch auf die Communalverwaltung besseren Einfluß übt, so kommt doch noch immer ein Philistertum zum Vorschein.“

„So haben — heißt es weiter — in diesen Tagen in Gleiwitz vier bei der Communalverwaltung thätige Bürger bei dem Bürgermeister petitionirt, derselbe möge der Post das Schnellfahren durch die Straßen untersagen, indem die Häuser dadurch dem Einsturz entgegen gingen. Daß dies eine Verlegung der Post nach außerhalb der Stadt zur Folge haben wird, versteht sich von selbst.“

Zur richtigen Würdigung des Voranstehenden diene Folgendes: Unterm 29. Juni c. hatten fünfzehn hiesige Bürger, welche zugleich Hausbesitzer und Bewohner der frequentesten aber auch stellenweise sehr beengten Straße sind, den Magistrat (als Verwalter der Polizei) gebeten, dem zunehmenden unvorsichtigen Schnellfahren überhaupt, namentlich aber der Post, Einhalt zu thun.

Hierauf erging unterm 4. Juli c. folgender magistratlicher Bescheid: Den Bittstellern durch Abschreift der Verfügung zur Antwort, daß wegen des Schnellfahrens in den Straßen das Nöthige verfügt worden.

Hieraus geht hervor, daß diese Behörde dieses Gesuchs nicht allein für begründet, sondern auch durch das allgem. Landrecht Theil II. Titel 20 §. 756—757 seq. so wie durch viele hierauf Bezug habende von den hohen Behörden erlassene weise und humane Verordnungen für gerechtfertigt befunden habe. Petenten hielten sich als tägliche Augenzeugen um desto mehr verpflichtet, gegen das auf den engsten Stellen der Straße oft ganz unbesonnene und durchaus gesetzwidrige Schnellfahren Beschwerde zu erheben, da diesem Unfuge von keiner Seite her Einhalt geschehen ist. Durch das hierbei häufig vorkommende Zusammenstoßen der auch hier schon allgemein eingeführten breitspurigen Wagen werden nicht nur Häuser oft stark beschädigt, sondern es wird auch das Publikum Verletzungen, sogar der Gefahr, bei lebendigem Leibe gerädert zu werden, ausgesetzt. Beispielsweise hierzu können genug angeführt werden. Daß bisher nicht mehr Unglück auf diese Weise geschehen ist, haben wir der göttlichen Vorsehung zu verdanken.

Die Folgerung endlich, daß die Petition der Bürger eine Verlegung der Post nach außerhalb der Stadt nach sich ziehen wird, bekräftigt mit dem „versteht sich von selbst“ ist eine ganz falsche, da es bloß dem Aussteiler der Philistertölpel unbekannt sein dürfte, daß wegen Verlegung der Post nach außerhalb der Stadt, (wahrscheinlich wegen Mangel an einem hiezu passenden Lokale im Innern) schon vor Jahr und Tag Unterhandlungen angeknüpft wurden, und fragen möchte man noch, sollte also deshalb die Post verlegt werden, weil Bürger um Schutz für ihr Eigenthum und größere Sicherheit des Publikums gegen strafbares Schnellfahren gebeten haben?!

Guttentag, 29. Juli. — Zwei Ereignisse unterdrachen im Laufe der vergangenen Woche das Alltagsleben unserer Stadt und verschleuchten die permanente Monotonie, an welcher sich die Bewohner Guttentags langweilen, und zwar: 1) Die Eröffnung einer Turnanstalt und 2) die Calamität einer Uberschwemmung. Die Errichtung eines Turnplatzes von Seiten der Commune geschah in Folge der Anregung, welche höheren Ortes ausgehend allen Magistraten die Einführung des Turnens für die Jugend empfahl, und es dürfte für Guttentag gewissermaßen wohl nicht unehrenvoll sein, daß es keine der letzten der Städte war, welche diese höhere Weisung ausführten, und es noch größere Städte giebt, welche noch keine Turnanstalten besitzen. Die Eröffnung selbst, am 23ten d. M., Nachmittags, war mit einer kleinen Feierlichkeit verknüpft; die beiden Stadtbehörden traten zusammen und geleiteten die Kinder mit Musik auf den neu errichteten Turnplatz. Zwei Tage darauf, den 25ten, wendete sich das Blatt und es trat ein düsteres, ernstes Ereigniß für die hiesigen Bewohner ein. Nachmittags gegen 2 Uhr thürmten sich mehrere schwere Gewitter am Horizonte empor; es erfolgte ein ungemein starker lang anhaltender Platzregen, so daß das Wasser stromweise durch die Gassen daherschoss. Die nächsten Environs von Guttentag enthalten theils ober: theils unterhalb mehrere Teiche. Oberhalb des Niveaus von Guttentag muß der Regen noch viel stärker als in der Stadt selbst gewesen sein,

denn es zeigten sich bald die bedeutendsten Folgen, indem der Damm des $\frac{1}{16}$ Meile oberhalb liegenden Mühlteiches durchbrochen ward, und derselbe seine Fluthen nach den niedrigen am Hohofenteiche gelegenen Theilen der Stadt sendete. Mehrere Häuser mußten auf schleunigste geräumt werden, weil die Wogen durch deren Räume drangen, die am Hohofenteiche liegende Lubliner Straße ward theilweise unter Fuß: hohes Wasser gesetzt; das Wasser im Hohofenteiche überstieg, ohnerachtet alle Schleusen gezogen wurden, alle Dämme und brauste in dem dicht an der Stadt liegenden Wiesenstalle, dahin, wo sich ein förmlicher See bildete. Bäume, Büsche, Brücken, alles ward vernichtet und dahingerissen, die Dämme allmählig unterpflüßt und durchbrochen, so zwar, daß die unterhalb Guttentag liegenden Hüttenwerke von diesen Gewässern überfluthet wurden. Bedeutend ist der Schaden, den das entfesselte Element angerichtet, denn die Herstellung der Dämme, die aus den Teichen durch die Fluth entführten Fische und selbst der durch die leeren Teiche herbeigeführte Stillstand der Mühlen und Hüttenwerke bringen denjenigen große Verluste, welchen die Teiche und die Werke gehören. Bei dem plötzlichen Andrang der Wogen und den dadurch nothwendig gewordenen Arbeiten in den Wasserwerken kann man es als ein großes Glück betrachten, daß kein Menschenleben verloren ging. Der Freibauer Georg Dilka (ehemals Kürassier) zu Ellguth Guttentag, der Kohlen gefahren hatte und leer nach Hause zurückkehrte, wollte am Turzger Teiche dicht bei der Schluß die Pferde tränken. Die Pferde stürzten dabei mit ihm und dem Wagen in die Tiefe des hoch angeschwollenen, gespannten Teiches und der pp. Dilka war in der größten Gefahr zu ertrinken. Der in der Nähe angelnde Kreisrath Krebs aus Mischline hörte das Hilfsgegeschrei des unter sinkenden Dilka: „Jezus Maryo! ratuycie!“ sprang blitzschnell herbei und in den Teich und zog den unter dem umgestürzten Kohlenforde bereits Besinnungslosen hervor, faßte ihn dann am Kragen und rettete ihn aufs Land. Auf das Geschrei des Krebs eilten nun mehrere Landleute herbei, denen es gelang, die Pferde und ein Fohlen vor dem Ertrinken zu retten. Während dem wurden von dem pp. Krebs alle Belebungsversuche gegen den Verunglückten ausgeführt und mit allem Erfolg gekrönt.

* Zobten am Berge, 31. Juli. — Der Erklärung in Nr. 148 dieser Zeitung treten aus voller Ueberzeugung bei:

Acker, St.-Beamte. Witschel, Kaufm. Schmuhl, Gutmacher, Vogt, Schlossermstr. Fr. Grundig, Büchsenmacher. Hader, Weisgerber. Schenk, Zimmermstr. Abst, Gasthofbesitzer, Nikolaus, Pfefferküchler. Hubner, Stadtbauer. Hahn, Schmiedmstr. Pfeiffer, Sattler. Rausch, Klempner. Zänger, Drechsler. Gutwein, Hausbesitzer. Stäbler, Tischlermstr. Nikolaus, Büchsenmacher. Bernhardt, Schlossermstr. Pfeiffer, Barbier. Döring, Schneidermstr. Spiller, Schneidermstr. Leske, Fleischermstr., sämtlich in Zobten. Steckel, Beamter. Meißner, Förster. Pohl, Brauer. Gruchle, Gerichtsschöf. B. Alter, Schachwisweber. Heinsch, Freistellbesitzer, sämtlich in Bankwitz.

* Borkenhain, 31. Juli. — Der in Nr. 148 der Schles. Zeitung veröffentlichten Erklärung wahrer Protestanten treten aus voller Ueberzeugung freudig bei:

Rudolf Müller, Buchhalter. Gustav Stein, Handlungs-Commis. R. Gutterwig. F. Jung. L. Ehnert, Rentant. Böhm, Kaufm. Aug. Kolke, desgl. u. Stadtvord. Protokollant. Alb. Rauer, Commis. Herrmann Böhm, desgl. B. Grasse, Tuchfabr. Schmied, Apoth. Gustav Freude, Pharmaceut. Fried. Werner, Rfm. u. Bez.-Vorst. Ferd. Siegert, Rfm. C. Peulert, Rathskanzlist. F. Kramsta auf Reipe. A. Schneider, Handl.-Commis. C. Gröbler, Barbier u. Stadtvord. C. E. Hoffmann. C. Schubert, Buchbinder. C. Jüttner, Rfm. u. Stadtvord. Rob. Krause. Reander, Kleiner. Jäkel, Posth. u. Kirchenvorst. Windisch, Gastw. u. Rathm. Vogel, Schmidt u. Kirchenvorst. Zobel, Kaufm. u. Stadtvord. Ditt. Bäckermstr. und Stadtvord. Jentsch, Handelsmann. Zehge, Rfm. Böhm, Schuhmacher. Feidel, Glöckner. Schmager, Tischlermstr. Rauchfuß, Sattler. Aug. Sommer, Tuchfabr. Wittwer, Gastw. Casell, berittener Gendarm. Carl Holz, Stadtvord. Fried. Hils, Brauermstr. C. Strecker, Bäckermstr. Fröhlich, Klempnermeister. Holzbecher, Seifensieder und Bezirksvorst. Seidel, Tischler. Walter, Tischlermstr. Weiße, Schneidermstr. P. Lemberg, Bäckermstr. Pabstsdorf, Schlossermstr. und Stadtvord. Berger, Kreisbote. Ziegert, Fleischer. Beyer, Seifensieder. M. Friebe, Schuhmachermstr. Wülfing, Steuer-einnehmer. G. Kühn, Administrator. Berth, beritt. Steuer-beamter. J. Schmidt, Krebs, Färber. Seidel, Färber. Seidel, Schmiedmstr. Carl Schiller. G. Krause.

* Gottesberg, 1. August. — Der in No. 148 der Schlesischen Zeitung, von einer nicht geringen Anzahl ehrenwerther und muthiger evangelischer Christen, abgegebenen Erklärung, treten auch die Unterzeichneten von ganzem Herzen bei.

Wöhner, Kammerer. Polko, Destillateur. v. Sallawa, Wirthschafter. Thielcher, Pfefferküchler. Scholz, Buchbinder. Schmidt, Seifensieder, Scholz, Seilermstr. Köhler, Organist. Grundmann, desgl. Bemmman, Handelsmann. Heilmann, Strickermeister. Dietrich, Bäckermstr. Kinner, Strickermeister. Wunder, Gastwirth. Rosenberg, Bäckermstr. Seidel, Cofferier. Erdmenger, Berggeschwörner. Graf, Vieh-meißer. Sühmann, Strickermstr. Kürschner. Neufmann, meister. Wülfing, desgl. Elsner, Kürschner. Wuttig, Tischler. Schuhmachermstr. Schmidt, Bäckermstr. Hoffmann, Strickermeister. Schäl, Steiger. Florin, desgl. Hoffmann, Strickermeister. Adlung, Rathm. Weiz, Rfm. Feinzel, Wirthschafter. Fabig, Rfm. Jäger, Gastw. Maake, Polizeisergeant. Wohl, Porzellanfabr.-Bes. in Neulässig.

Landwirthschaftliches.

(Eingefandt.)

Wie sehr nachtheilig die diesjährige Witterung durch Abwechslung von Nässe und großer Hitze auf die Feldfrüchte gewirkt hat, beweist sich leider an unseren schönen Weizenfeldern, indem das Stroh ganz vergiftet ist und fast gar keine Körner hat, oder nur solche, die kaum als Taubenfutter zu brauchen sind. Die meisten Landwirthe in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens ernten nicht den Samen ein. Schreiber dieses wird von 300 Schffl. Ausfaat an 900 Schock ernten, wird aber kaum 200 Schffl. brauchbaren Weizen aufheben. In Folge dieses so unerwarteten Ereignisses, welches sich die ältesten Leute nicht entsinnen, wird in gutem Weizen eine außerordentliche Conjunction eintreten, und wohl dem Landwirthe, der noch alten Samen hat. Da auch in Roggen und Gerste nur eine mittelmäßige Ernte gemacht wird, so gebe Gott, daß die Kartoffeln gerathen, sonst gehen wir einem traurigen Winter entgegen. Ueberwichtige Berichte über den Stand des Weizens würden gewiß sehr wünschenswerth sein.

Aufruf

zur Unterstützung der christkatholischen Gemeinde zu Posen.

Schon viel, schlesische Mitbrüder, unendlich viel zwar habt Ihr für die große Sache gethan, welche in Eurem Schooße erwachsen und bereits durch Eure weise Pflege ein welthistorisches Ereigniß geworden ist. — Nicht genug, daß Ihr die neuen Gemeinden von Christkatholiken in Eure Tempel aufnahm und ihren Gottesdienst würdig schmücket, so habt Ihr auch für mehrere der bedürftigeren unter ihnen reichliche Sammlungen eingebracht und mit Euren Gaben Männer unterstützt, welche es verstanden, für bessere Ueberzeugung ihr zeitliches Wohl in den Kauf zu geben. — Eine neue Pflicht der Wohlthätigkeit nun legen Ereignisse der letzten Tage Eurem mitleidenden Herzen auf: es gilt, nicht zu ermüden, wenn aufs Neue der Ruf an Euch ergeht, aus allen Kräften einer erst gebildeten, vielfach bedrängten Gemeinde beizustehen, welche so ritterlichen Muthes auch unter den größten Schwierigkeiten ihrem heiligen Beruf entgegengeht. Jenes Häuflein von kaum 100 Christkatholiken, welches in Posen's Hauptstadt, umringt von tausend Gefahren und bedroht von mittelalterlichem Geiste, am 29. Juli mit wahrhaft rührender Ausharung und unerschütterlicher Glaubensstreue seinen ersten Gottesdienst feierte, bedarf vielleicht nicht der Ermuthigung von Außen, aber doch gewiß einer allgemeineren Anerkennung seiner glaubensstarken That. Und wie vermöchten wir eine solche besser zu geben, als durch kräftige Förderung einer Angelegenheit, für die sie in heiliger Liebe und mit begeisterter Ueberzeugung ihre persönliche Sicherheit, ja ihr Leben aufs Spiel gesetzt. — Darum thun wir wahrlich ein gottgefälliges Werk, wenn wir freiwillig Gaben der Liebe sammeln zur Bestreitung der Bedürfnisse ihres Gottesdienstes oder auch für Anstellung eines eigenen Seelsorgers und Führers jener kleinen Gemeinde, — für sie, welche, vereinsamt und abgeschlossen von der hülfreichen Hand ihrer Schwestergemeinden, mitten unter eine mächtige Zahl von Gegnern, hinausgestoßen, dem hohen Ziele ohne Menschenfurcht und mit Aufopferung entgegenstrebt. Was Standes und Glaubens auch Jeder sei, vergesse! auch hier nicht wohlzuthun und mitzutheilen: es sind Eure deutschen, christlichen Brüder, denen Ihr dieses Opfer der Liebe und Anerkennung bringt! — Zeiget durch die That, daß Ihr unzertrennlich eins seid mit Allen, welche für heilige Ueberzeugung zu kämpfen und zu dulden wissen; daß Ihr helfet und fördert, wo Ihr könnt, wo es unabwiesbare Pflicht und hohe Zeit ist, wo es die heiligen Interessen Eures Volkes und Eures Glaubens fordern!

Zur Annahme von Beiträgen ist gern bereit:
die Kunst- und Musikalien-Handlung
F. W. Großer,
Dhlauer Straße Nr. 80.

Actien-Course.

Breslau, 4. August.

In Fonds keine wesentliche Veränderung. Das Geschäft in Actien war heute bei höhern und festen Coursen ziemlich belebt.
Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 116½ Br. Priorit. 103 Br. dito Litt. B. 4% p. C. 110% Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 115½ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% p. C. 105½ Gld.
Ost-Preussische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 107½ b. u. G.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109% Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Sörl.) Zus.-Sch. p. C. 111½ etw. bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krautau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104½ b. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cöln-Derberg) Zus.-Sch. p. C. 111½ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 115% Gld.
Thüringische Zus.-Sch. p. C. 108% Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 98% — 1/8 bez.

Breslau, 3. August.

In der Woche vom 27ten Juli bis incl. 2. Aug. c. wurden auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz 4794 Personen befördert.

Niederschlesische Zweigbahn.

Der Umstand, daß noch in diesem Jahre mit dem Oberbau begonnen werden soll, macht bedeutende Zahlungen notwendig, weshalb wir mit Beziehung auf § 8 unseres am 8. November v. J. Allerhöchst bestätigten Statuts die Actionaire unserer Gesellschaft hierdurch auffordern:

Zehn Procent des Betrages einer jeden Actie als sechsten Einfluß auf dieselbe

in den Tagen vom 5ten bis incl. den 10. September d. J. mit Ausschluß des Sonntags, Vormittags zwischen 9 bis 1 Uhr, entweder an die Herren Gebrüder Veit & Comp. in Berlin, neue Promenade Nr. 10, oder an unsere Haupt-Kasse hiersebst

bei Vermeidung der in dem § 11 des Statuts angeordneten Nachtheile zu zahlen und dabei die über die früheren Einflüsse sprechenden Quittungsbogen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen, auf welchem außer den Nummern der Quittungsbogen auch der summarische Betrag der mit denselben eingehenden Zahlungen zu vermerken ist. Eins von diesen Verzeichnissen wird zurückbehalten, das zweite quittirt sofort zurückgegeben. Die Rückgabe der Quittungsbogen selbst, auf welchen von einem Direktions-Mitgliede, dem Haupt-Kassanten Meyer und dem Controleur Giesel quittirt werden wird, erfolgt durch die Herren Gebrüder Veit u. Comp. in Betreff der bei denselben eingereichten Quittungsbogen vom 22. September c. ab. bei unserer Haupt-Kasse aber 3 Tage nach der Einlieferung, gegen Retradition der Interims-Quittung an den Präsentanten der letzteren.

Die auf die bisherigen Einflüsse fallenden Zinsen sind mit 7 Sgr. 6 Pf. in Anrechnung zu bringen, mithin nur 9 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. auf jeden Quittungsbogen einzuzahlen. Die fernere Verzinsung läuft vom 11. September c. ab.

Wir sind übrigens bereit, während dieses Einzahlungstermins volle Einzahlungen auf die Aktien anzunehmen. Diejenigen Aktionäre, welche eine solche zu machen beabsichtigen, haben dies auf den Verzeichnissen zu vermerken und außer dem Einflusse von 55 Rthlr. eine Zinsvergütung von 15 Sgr. 10 Pf. pro Quittungsbogen zu erlegen. Demnachst sollen ihnen zu der oben angegebenen Zeit und an den bestimmten Orten Interims-Aktien, späterhin aber in einem noch besonders bekannt zu machenden Termine gegen Rückgabe der letzteren förmliche Aktien nebst Coupon und Dividendenscheinen, erstere vom 1. Juli c. ab laufend, ausgehändigt werden. Glogau, den 1. August 1845.

Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich allen Verwandten und Freunden und bitten um ferneres freundliches Wohlwollen:

Emilie Frölich aus Roschentin.

Deegen aus Schlawenitz, fürstlich hohensoltescher Küchenmeister.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Meine am 22ten Juli vollzogene eheliche Verbindung mit Adele von Megke, beehre ich mich hiermit allen entfernten Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Bybitz den 2ten August 1845.

Adolph v. Kalinowsky,

Lieutenant im 23ten Infant.-Regiment.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute früh 10^{1/2} Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dhlau den 3. August 1845.

Ambohr, Post-Sekretair.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 6^{1/2} Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geborne Heidemann, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich meinen Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Lüben den 3ten August 1845.

Strauß, Justiz-Commissarius.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde meine geliebte Frau Dittlie, geborne John, von einem gesunden Mädchen schwer, aber glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hierdurch, statt jeder besondern Meldung, mittheile.

Breslau den 4ten August 1845.

Heinr. Ludw. Schlarbaum.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Heute in der ersten Morgenstunde starb unser geliebtes jüngstes Kind Hugo, in dem zarten Alter von 2 Jahren 7 Monaten. Dies zeigen allen theuren Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

v. Paczenski u. Tenczin nebst Frau. Borschau den 1. August 1845.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 5ten: „Der Ehrgeiz in der Küche.“ Poffe in 1 Akt nach Scribe und Rogers. Hierauf zum 12ten Male: „Zwei Herren und ein Diener.“ Poffe in 1 Akt nach Goldoni und Varin von W. Friedrich. Zum Beschluß, zum ersten Male: „Eine Braut-fahrt.“ Komisches Divertissement in 1 Akt. In Scene gesetzt vom Balletmeister Leonhard Hasenbut. Musik von verschiedenen Componisten.

Mittwoch den 6ten: „Coryanthe.“ Große Oper mit Tanz in 3 Aufzügen. Musik von C. M. v. Weber. (Coryanthe, Madame Roester.)

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriele:

- 1) an Herrn Pfarrer Dr. Hoffmann,
- 2) an Musiklehrer Weigt,
- 3) an Schape,

können zurückgefordert werden. Breslau den 4ten August 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Im Weißchen Lokal, Gartenstraße No. 16, Dienstag den 5ten: großes Gartenfest der Steuermärkischen Musikgesellschaft unter Mitwirkung eines stark und gut besetzten Sängers-Perionals und Verloosung mehrerer Gewinne. Anfang 5 Uhr. Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2^{1/2} Sgr. Die Vertheilung der Gewinne geschieht um 9 Uhr.

Bekanntmachung

wegen nochmaliger Elicitation zur Verbindung des Papier-Bedarfs zum Dienstgebrauch der hiesigen Königl. Regierung auf die drei Jahre 1846.

Da die am 20ten v. Mts. stattgefundene Elicitation wegen Eieferung des Papier-Bedarfs zum Dienstgebrauch der unterzeichneten Rgl. Regierung auf die nächsten drei Jahre 1846/47 nicht befriedigt hat, so ist eine neue Elicitation beschlossen worden, wozu der Termin auf den 18. August d. J., Vormittag 11 Uhr in dem Regierungs-Gebäude vor dem dazu ernannten Königl. Kommissarius Herrn Reg.-Assessor Schner hierdurch festgesetzt worden. Die Eieferungs-Bedingungen bleiben im Wesentlichen dieselben, welche bei der früheren Elicitation zum Grunde gelegt worden und werden im Termin besonders bekannt gemacht werden, zu dessen Wahrnehmung wir sichere und cautionsfähige Unternehmer hierdurch auffordern. Breslau, den 24. Juli 1845.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Zur Verbindung der Maurer- und Zimmer-Arbeiten für den Bau eines Mehlmagazins auf dem Hofe der Vordermühle hieselbst, so wie zur Lieferung der dazu erforderlichen Holz-Materialien an mindestfordernde, cautionsfähige Unternehmer, ist ein Termin auf Donnerstag den 7ten d. M. Nachmittags 5 Uhr im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Die Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen sind in unserer Dienerschaft ausgelegt. Breslau den 3. August 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Land- und Stadtgerichte zu Glogau werden nachgenannte Personen, über deren Leben und Aufenthalt die Nachrichten fehlen, als:

- 1) der Defonon und Landwehrunteroffizier Johann Joseph Moriz Roschel, Sohn des Zimmermanns Roschel und der Marie Elisabeth geb. Strizke, geboren am 14. October 1806, welcher seit 1835, wo er am 26. März mit einem Reisepaß von hier nach München gegangen, verschollen ist;
- 2) der Schlossergeselle Ernst Gottl. Schulz, Sohn des Freibauers George Schulz von Klein-Dsten und der Johanne Eleon. geb. Schuckmann, geboren den 19ten März 1804, 1824 auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen;
- 3) die unverehelichte Anna Rosina Roy, Tochter des Gärtners Lorenz Roy aus Kogemeuschel und der Elisabeth, geborenen Karbe, geboren am 18. December 1773, welche 1806 mit den Franzosen fortgezogen sein soll, und deren Erben und Erbnehmer öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf den 7ten Mai 1846, Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Referendar Fichtner auf hiesigem Land- und Stadtgerichte angelegten Präjudicial-Termin persönlich oder schriftlich zu melden, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie für todt erachtet und ihr Vermögen deren nächsten Erben, die sich als solche legitimiren können, werde zugeeignet werden.
- 4) Zugleich werden die geseglichen Erben der am 13. März 1784 geborenen und am 9. Juli 1844 verstorbenen unverehelichten Anna Elisabeth Sanber, Tochter des Wächters Gottfried Sanber aus Del-Dernsdorf aufgesordert, sich in dem anberaumten Termine bei Vermeidung der Präclusion zu melden. Glogau den 16. Juli 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Ausschließung ehelicher Gütergemeinschaft.

Die verehelichte Kaufmann Brieger, geborne Auguste Weiß hieselbst, hat die hier nach Casparischem Kirchenrecht geltende allgemeine eheliche Gütergemeinschaft mit ihrem Ehegatten, dem Kaufmann C. R. E. Brieger hier gerichtlich ausgeschlossen.

Grottkau den 15ten August 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die für den Zeitraum vom 1. October 1845 bis dahin 1846 erforderlichen Quanta ordinaires Rübsenöl für die Königl. Oberschlesischen Berg-Faktoreien, und zwar:

900 Centner für die Königl. Friedrichs-Gruben-Berg-Faktorei bei Barnowitz,

1300 Centner für die Königs-Gruben-Berg-Faktorei zu Königshütte,

160 Centner für die Faktorei zu Zabrze, sollen vorbehaltlich oberbergamtlicher Genehmigung an den Mindestfordernden verbungen werden.

Zu dem Ende wird das unterzeichnete Rgl. Bergamt Angebote im Ganzen oder auf einzelne Quantitäten, welche auf dem versiegelten Couvert durch die Worte: „Del-Vieferung“ bezeichnet sind, in Empfang nehmen im Termine

am 30. August a. c. Vormittags 10 Uhr

in bergamtlicher Sitzung solche öffnen, und mit dem Mindestfordernden nach Umständen weiter verhandeln.

Die näheren, diesem Geschäft zur Grundlage dienenden Bedingungen, welche im Allgemeinen dieselben wie im vorigen Jahre geblieben, sind in der Registratur des Königl. Hoch- (blichen Ober-Berg-Amtes zu Briesg, des Königl. Bergwerks-Produkten-Comptoirs zu Breslau und des unterzeichneten Berg-Amtes hier in Barnowitz einzusehen, und werden auch auf Verlangen schriftlich von hier mitgetheilt. Barnowitz den 24. Juli 1845.

Königlich Preuss. Oberschlesisches Berg-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Der dem Gasthofbesitzer C. F. S. Seyfert gehörige, sub No. 1 zu Dürrkunjendorf belegene Ober-Kretscham, auch der Golt von Florenz genannt, mit einem Areal von 41 Morgen 164 Quadratruthen, gerichtlich geschätzt auf 5599 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf., wovon auf die Gebäude 441 Rthlr. 3 Sgr. kommen, zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 12ten November d. J. Vormittags 10 Uhr

in der Gerichts-Kanzlei zu Dürr-Kunjendorf subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird zugleich der dem Aufenthalt-Orte nach unbekannte Besitzer C. F. S. Seyfert hiermit öffentlich vorgeladen. Biegenhals den 25. April 1845.

Das Gerichts-Amt Dürr-Kunjendorf.

Auction.

Am 6ten August c. Vormitt. 9 Uhr sollen auf dem Pacht Hofe 4 Kisten Racigen-Saft, 2 Fässer Mandeln, 6 Fässer und 24 Säcke Kaffee, 3 Fässer Rosinen, 1 Faß Baumöl, 9 Säcke Cacao, 10 Sack Ingwer, 3 Ballen Meilen, 2 Ballen Pomeranzschalen und zwei Kisten Thee öffentlich versteigert werden. Bemerk wird, daß diese Waaren zur Kappeschen Konkurs-Masse gehören.

Breslau den 26. Juli 1845.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Der am 2ten August in No. 8 Friedrichs-Wilhelmsstraße 1ste Etage angelegte Verkauf von Militair-Effecten eines verstorbenen Artillerie-Offiziers ist ausgesetzt worden und soll Donnerstag Nachmittags 5 Uhr, als den 7ten hujus, ebendasselbst erfolgen.

Zur Verpachtung der Jagd auf der Feldmark von Groß- und Klein-Wasselfw ist auf den 5. August d. J. Nachmittags um 3 Uhr in Klein-Wasselfw ein Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Das Wirthschafts-Amt daselbst.

Das Dominium Rubelsdorf bei Nimptsch offirt 70 Scheffel vollkörnigen Winter-Raps zur Saat zum Verkauf.

Es Nicht zu übersehen. **21** Eine drei Wochen gehende Pendeluhr mit Ziffernwerk, 11 Stücke, und zwar jede Stunde selbst, spielend, in antiquem Gehäuse; ein 6^{1/2} octaviger Mahagoni-Fügel und ein Ausziehtisch zu 24 Personen ist billig zu verkaufen Altbißerstraße No. 46, im Gewölbe.

Vier neumelle Ziegen mit ihren Jungen und ein Bock sind zu verkaufen Michaelistr. No. 15, beim Gärtner.

Ein Badeschrank **21** ist billig zu haben Dhlauer Straße No. 64.

Eine starke Drehbank und drei Schraubstöcke sind billig zu verkaufen Dberstraße No. 26.

Gas-Mether, a Pfd. 5 Sgr., aus der Fabrik der Herren Pott u. unger in Ratibor, in 2, 5, 10 und 50 pfd.-Büchsen, ist wieder angekommen.

Strehlow & Raswit, Kupfer- und Eisenwaarenhandlung, No. 16,

Die deutsche, französische und englische

Lesebibliothek

von F. C. C. Leuckart.

Kupfer- und Eisenwaarenhandlung, No. 13, Schuhbrücken-Gasse, ist als die vollständigste und reichhaltigste allgemein anerkannt. Alle ausgezeichneten Erscheinungen der Gegenwart sind mehrfach vorhanden. — Täglich können Theilnehmer zu den billigsten Bedingungen beitreten.

Wenn ich hierdurch an Herrn Senior Krause die Bitte richte, seine gestern gehaltene Predigt über Evangel. Luc. Kap. 18 im Drucke erscheinen zu lassen, glaube ich nur den Wunsch seiner sämtlichen Zuhörer auszusprechen. Breslau den 4. August 1845.

H. G.

Ein solider, thätiger und umsichtiger Geschäftsmann, der sich gegenwärtig für den Abzug verschiedener Fabrikate im Inneren Deutschlands interessiert, und von renommirten Häusern auf das Vortheilhafteste empfohlen wird, wünscht sich Ende des Jahres in Hamburg niederzulassen. Derselbe bezieht auf diesem Platz die Bekanntschaft der meisten und bedeutendsten Häuser, welche Export-Geschäfte in deutschen Erzeugnissen betreiben.

Diejenigen Herren Fabrikanten, welche in Hamburg Verbindungen zum Abzug ihrer Fabrikate anzuknüpfen wünschen, werden ersucht, ihre Adressen mit „A. C. Magdeburg“ versehen per Post einzusenden.

Beachtenswerthe Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Bureau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis zum 15. August d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also ein geringes Porto nicht scheuen) ein sehr vortheilhaftes und einzig in seiner Art dastehendes Anerbieten unentgeltlich zu machen. Lübeck, im Juni 1845.

Commissions-Bureau, Petri-Kirchhof No. 308.

Vom 1. August ab sind die Abonnements-Preise für dieses Jahr auf die Hälfte ermäßigt, sowohl in der

Damen-, als Herren-Schwimm- und Bade-Anstalt.

Dies zur gefälligen Kenntnissnahme besonders Derjenigen, welche noch schwimmen zu lernen gesonnen sind.

Kallenbach,

Matthias-Kunst No. 3 und Hinterbleiche No. 3.

Banzen-Tinktur

zur augenblicklichen Ausrottung der Banzen und ihrer Brut, ein in vielen öffentlichen Anstalten und Kasernen als untrüglich bekanntes Mittel,

das Glas zu 10 Sgr.

Niederlage für Breslau bei

S. G. Schwarz, Dhlauerstr. No. 21.

Der erwartete zweite große Transport der

Betteschen weißen Soda-Seife ist eingetroffen und offerirt sich solche in Kisten und auch ausgewogen billig.

Hermann Theodor Scholke, Comptoir, Albrechts-Strasse No. 45.

Bleirohren,

gepreste von 1/8 bis 5 Zoll rheinl. Weite in beliebiger Länge und Wandstärke empfehlen zu Leitungen von Flüssigkeiten und Gasen auch in- und auswendig verzinkt, unter Versicherung der billigsten Preise

C. F. Ohle's Erben, Pinterhäuser 17.

Best Roman-Cement.

Eine frische, so eben empfangene Ladung von acht englischem Cement, vorzüglicher Qualität, empfangen in Commission und empfehlen wir dieselbe zum Preise von 4 Rthlr. pro Original-Tonne.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums haben wir Herrn Reinhold Sturm, Reusch-Strasse No. 55, ein Commissions-Lager davon übergeben.

Berger & Becker,

Bischof-Strasse No. 3.

Boden und Bauschutt sind gegen Trinkgeld sofort abzuholen: Reusch-Strasse No. 48, 3 Linden, im Hofe.

Fürstengarten.

Auf Verlangen, Dienstag den 5ten August große Schlachtmusik von Rühn, durch 60 Musiker der 6ten Artillerie-Brigade ausgeführt, vorher von Nachmittags 3 Uhr an Concert der drei vereinigten Artillerie-Musik-Chöre von Reisse, Glas und Breslau. Entrée a Person 2 Sgr.

Im Restaurations-Local zur Stadt Berlin

wird heute, Dienstag den 5ten, der Physiker Stärr, Schüler Bosco's, eine Abend-Unterhaltung aus der belustigenden Physik zu geben die Ehre haben. Anfang 8 Uhr. Honorar beliebig.

Im Prinz von Preußen

Mittwoch den 6ten Concert und Kunstproduction à la Bosco, launig dargestellt von Ferd. Stärr aus Berlin, Schüler Bosco's. Anfang 4 Uhr. Entrée beliebig. Seine höflichste Einladung macht Bittner, Cofferier am Behndamm.

Bei G. Wasse in Queblinburg ist erschienen und in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

Probates Universal-Hausmittel
bei allen äußern Verletzungen.

Der Selbstarzt

bei äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art.

Oder: Das Geheimniß, durch Franzbranntwein und Salz alle Verwundungen, Rähmungen, offene Wunden, Brand, Krebschäden, Zahnweh, Kolik, Rose, sowie überhaupt alle äußern und innern Entzündungen ohne Hilfe des Arztes zu heilen. Ein unentbehrliches Handbüchlein für Jedermann. Herausgegeben von dem Entdecker des Mittels William Lee. Aus dem Englischen. Zweite Auflage. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Die höchst wichtige und wohlthätige Entdeckung des Engländers W. Lee, alle äußern Verletzungen und Entzündungen aller Art, sowie selbst innere Leiden auf sehr einfache und schnelle Weise durch Franzbranntwein und Salz gründlich zu heilen, hat sich bereits überall durch vielfache Erfahrungen bewährt, weshalb diese Schrift in keinem Haushalte fehlen sollte.

Ruggieri's Handbüchlein der
Lustfeuerwerkerei.

Eine pratt. Anweisung zur Anfertigung aller Gegenstände der Lustfeuerwerkerei, als: Schwärmer, Raketen, Räder, Sonnen, Lanzen, Windmühlensflügel, Leuchtgeln, bengalischen Flammen etc. etc., sowie vollständiger Land- und Wasserfeuerwerke. Für Alle, welche sich mit dieser Kunst beschäftigen, insbesondere aber für Dilettanten. Zweite Auflage. Mit 29 Taf. Abbild. 8. Geh. 15 Sgr.

Neu angekommen bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau:

Charlotte Leander, die Häkelschule für Damen, oder die Kunst, alle vorkommenden Häkelarbeiten auszuführen. Dies Heft, enthaltend das Neueste in diesen Arbeiten. Mit vielen Abbildungen. 8 gGr.

Die früheren Hefte sind einzeln zu haben und bei unterzeichneten das Heft zu 8 gGr. zu bekommen.

Charlotte Leander, die neuesten und elegantesten Stickmuster in Weiß. 1—3tes Heft, enthaltend Blumenschriften. Das Heft zu 8 gGr.

Die Fortsetzung erfolgt in 14 Tagen und enthält Verzierungen zu Taschentüchern etc. Diese Hefte enthalten keine Nachahmungen, sondern nur neuerfundene Verzierungen und übertreffen alles jeither Erschienene in dieser Art.

Bei Mittler in Berlin erschien soeben und ist bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau zu haben:

Rang- und Quartier-Liste
der Königlich Preussischen Armee
für das Jahr 1845.

Nebst den Anciennetäts-Listen der Generalität, Stabs- und Subaltern-Officiere. Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) ist so eben angekommen:

Rang- u. Quartierliste
der Königlich-Preussischen Armee
für das Jahr 1845.

Nebst den Anciennetätslisten der Generalität, Stabs- und Subaltern-Officiere.

8vo. geh. Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Bei A. Gofjhorst in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) ist so eben angekommen:

Rang- und Quartierliste der Königl. Preuss. Armee
für 1845. Nebst den Anciennetätslisten der Generalität, Stabs- und Subaltern-Officiere. 8. geh. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Bei Aug. Schulz & Comp. in Breslau (Albäuerstraße No. 10, an der Magdeburger Kirche) erschien soeben:

Für christkatholisches Leben.

Materialien zur Geschichte der christkatholischen Kirche, unter Mitwirkung sämtlicher Gemeinden herausgegeben von Dr. Behnisch.

Erster Band 2tes Heft. 5 Sgr.

Es enthält dieses Heft 23 verschiedene Aufsätze und Mittheilungen.

Desselben Werkes 1tes Heft in zweiter Auflage,

enthaltend 21 verschiedene Aufsätze und Mittheilungen nebst vielen Correspondenzen. Preis 5 Sgr.

Das 3te Heft erscheint den 1. September, das 4te den 1. October u. s. f.

Omnibus-Wagen.

Vom 3. August c. ab wird täglich ein für 22 Personen zierlich und bequem eingerichteter Wagen durch die Matthiasstraße, das Oberthor, die Schmiedebrücke, die Albrechts-, Bischof- und Ohlauer Straße, die Schuhbrücke, die Junkern-, Schweidnitzer und Neue Schweidnitzer Straße nach den Bahnhofen gehen, und von dem Oberschlesischen Bahnhofe nach jedesmaliger Ankunft der Bahnzüge auf demselben Wege zurückkehren. Das Fahrgehalt beträgt für die Person mit oder ohne Gepäck, gleichviel wo sie ein- oder aussteigt, 2 Sgr. So lange der Wagen noch nicht völlig besetzt ist, wird neben dem Kutscher eine Fahne stecken, und wird, so lange diese Fahne aufgesteckt ist, der Kutscher auf jeden Anruf still halten. Im Innern des Wagens befindet sich eine Vorrichtung, durch welche jeder Passagier das Stillhalten des Wagens bewirken kann. Das Weitere befragen die Anschlagzettel.

Fahrstunden des Omnibus-Wagens No. 1 bis Ende September 1845.

Hinfahrt.		Rückfahrt.	
Früh	6—7 Uhr.	Früh	7—8 Uhr.
	8—9		9—10
Mittag	1—2	Mittag	2—3
Abends	4—5	Abends	5—6
	8—9		9—10

*) Da der zweite Bahnzug von Ohlau um 5 Uhr Abends ankommt und der dritte Zug um 6 Uhr abgeht, so mußte die Hinfahrt 2 Stunden vor Abgang des Zuges festgesetzt werden.

Die 5te Einzahlung von 10 % auf

Sächsisch-Schlesische Interims-Actien
besorgen bis incl. den 26. August c. gegen billige Provision
Gebrüder Guttentag.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.; auswärts 2 Rthlr.

Der gänzliche Ausverkauf
der Leinwand- und Tischzeug-Handlung
Carlsplatz No. 3, neben dem Pokoihof,
dauert nur noch bis Ende dieses Monats.

Heute, Dienstag den 5ten August,
im Hanke-Garten

gymnastisch-athletisch-herkulesche und akrobatische Kunstvorstellung, wozu ergebenst einladet:

Carl Sauer.

Offene Lehrer-Stelle.

Bei der hiesigen jüdischen Elementarschule ist die Stelle eines Lehrers der 1ten Klasse vacant und vom 1sten October c. zu besetzen. Geprüfte Lehrer, die auch Zeugnisse über ihre Fähigkeit zum Unterricht im Hebräischen und Religion beibringen können, wollen sich unter portofreier Einsendung derselben bei dem unterzeichneten Vorstände melden.

Gleiwitz den 3ten August 1845.

Der Vorstand der jüdischen Elementarschule.

Für Pharmaceuten,

besonders auch der polnischen Sprache mächtige, sind mehrere annehmbare Stellen zu Term. Michaeli zu vergeben durch

J. G. Büchler, Apotheker, in Breslau.

Mädchen, welche die Damen-Schneiderei erlernen wollen, erhalten Unterricht Albüßerstraße No. 61 bei M. Albrecht. Auch können im Weißnähenzünfte zum Freilernen angenommen werden.

Tüchtige Wirtschafts-Dirigenten, Amteute, Rentmeister und Wirtschaftsschreiber habe ich nachzuweisen.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke 66.

Former,

welche in der Rasten-Formerei geübt sind, finden bei sehr gutem Verdienst dauernde Beschäftigung bei dem Eisenhüttenwerk

Wilhelmshütte bei Sprottau,
in Nieder-Schlesien.

Eine willige zuverlässige Köchin sucht so gleich einen Dienst. Näheres zu erfragen Albüßerstraße No. 19 beim Schuhmacher Kaut.

Am verwichenen Sonnabend Abends ist im Aufstehen Bierkeller ein Put vertauscht worden, um dessen Rücktausch gebeten wird.

In dem herrschaftlichen Wohngebäude zu Klein-Maffelwitz ist zu Michaeli d. J. eine freundliche Wohnung im ersten Stock zu vermieten. Wagenplatz und Stallung kann gewährt werden; auch ist der Besuch des Biergartens gestattet.

Nähere Auskunft ertheilt der Wirtschaftsinpector Hagelborn in Klein-Maffelwitz.

Es ist eine Wohnung vor dem Nikolaithor über der eisernen Brücke No. 2, parterre, von 4 Stuben zu Michaeli zu beziehen, auch kann Stallung und Wagen-Kemise dazu gegeben werden. Das Nähere hierüber in demselben Hause, 2 Treppen.

Eine Parterreflube mit eisernem Gitter und Vorthur, zu Waarenlager sich eignend, nahe am Ringe, ist bald zu vermieten beim Kemptner F. Georgi, Oberstraße No. 1.

Im gold. Löwen am Lauengienplatz sind noch Wohnungen, jede von 4 heizbaren anständigen Zimmern, zu vermieten und Michaeli d. J. zu beziehen.

Zu vermieten

und Michaelis zu beziehen ist Feldgasse No. 7 die erste Etage, im Ganzen oder auch getheilt, beim Haushalter das Nähere.

Universitäts-Sternwarte.

1845.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftkreis.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
2. August.	3. U.						
Morgens 6 Uhr.	27" 9,12	+ 16,8	+ 14,0	1,9	D	9	heiter
9	8,74	+ 18,0	+ 17,6	4,2	ND	16	halbheiter
Mittags 12	8,02	+ 19,2	+ 21,6	6,6	SD	27	—
Nachm. 3	7,60	+ 19,8	+ 22,0	4,8	SD	27	bewölkt
Abends 9	7,62	+ 19,4	+ 18,8	3,0	SD	40	halbheiter
Temperatur-Minimum		+ 14,0	Maximum		+ 22,0 der Ober + 16,6		
3. August.	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 8,44	+ 16,5	+ 12,2	0,5	W	90	überwölkt
9	9,50	+ 16,8	+ 13,6	1,4	W	21	—
Mittags 12	10,00	+ 17,0	+ 14,3	2,9	WS	21	—
Nachm. 3	10,08	+ 18,0	+ 18,4	5,6	W	5	heiter
Abends 9	10,08	+ 17,0	+ 17,1	3,5	ND	5	halbheiter
Temperatur-Minimum		+ 12,2	Maximum		+ 18,4 der Ober + 16,5		

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 4. August 1845.

Hochster:		Mittler:		Niedrigster:	
Weizen	1 Rthlr. 26 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 21 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 16 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 16 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 16 Sgr. — Pf.
Roggen	1 Rthlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 11 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 9 Sgr. — Pf.
Gerste	1 Rthlr. 5 Sgr. — Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer	— Rthlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.